

Lichtblick

Römisch-katholisches Pfarrblatt
Nordwestschweiz

19. September bis 2. Oktober
20/2026

Region Aarau – Aargau Süd

Auch Ihre
Meinung ist gefragt



Hier wählt ein Parlament seinen Bischof

Mitbestimmung war schon
dem ersten christkatholi-
schen Bischof wichtig. Seine
Hirtenbriefe erzählen davon.

Seiten 2 und 3

Der christkatholische Bi-
schof, Frank Bangerter, im
Interview über Amt, Kirche,
Papst und Ökumene.

Seiten 4 und 5

Gut katholisch

Vor 150 Jahren wurde der erste christkatholische Bischof geweiht. Seine Hirtenbriefe erzählen vom Aufbau der christkatholischen Kirche, von Zusammenhalt und der Frage nach dem rechten Glauben.

Erinnern Sie sich an Ihre erste Beichte? An das dunkle Beichthäuschen, den Atem des Priesters durch das Metallgitter? «Gelobt sei Jesus Christus.» «In Ewigkeit. Amen.»

Die Beichthäuschen in den römisch-katholischen Kirchen der Schweiz sind heute vielerorts verschwunden. Das Bussakrament heisst Sakrament der Versöhnung. Die wenigen Gläubigen, die zur Beichte gehen, wünschen ein Beichtgespräch unter vier Augen.

Umstrittene Ohrenbeichte

Die sogenannte Ohrenbeichte war auch dem ersten christkatholischen Bischof Eduard Herzog vor 150 Jahren nicht angenehm. Während die römisch-katholische Kirche im 19. Jahrhundert ihren Gläubigen vorschrieb, mindestens einmal jährlich zu beichten, entschied die Synode des neu gegründeten christkatholischen Bistums, dass diese Entscheidung allen Gläubigen selbst überlassen werden solle. In seinem Hirtenbrief für die Fastenzeit des Jahres 1880 erklärt sich Bischof Herzog seinen Mitgliedern. Er legte dar, dass er keinen Beleg in der Bibel finde, dass die Vergebung der Sünden davon abhänge, sie einem Priester zu beichten.

Bischof Herzog schrieb bis zu seinem Lebensende 55 Hirtenbriefe, mit denen er sich an Laien und Kleriker gleichermassen richtete. «Obwohl die Texte aus einem anderen Jahrhundert stammen, sind sie gut verständlich, inhaltlich spannend und regen auch heute noch zur Diskussion an», sagt Angela Berlis, Professorin für Geschichte des Altkatholizismus, die gemeinsam mit Historiker Martin Bürgin die Hirtenbriefe Herzogs neu editiert hat.

Prägende Zeit in Luzern

Eduard Herzog kam am 1. August 1841 im luzernischen Schongau auf die Welt. Der Bauernsohn besuchte ab 1855 das Gymnasium in Luzern und wohnte in dieser Zeit bei seinem Onkel. Dieser war Stiftspropst von St. Leode-

gar und hatte als Geistlicher eine führende Rolle inne. Wie viele Geistliche seiner Zeit vertrat er Ideen der katholischen Aufklärung. Diese stand für einen vernunftbestimmten Fortschritt und gegen überkommene Strukturen auch in der Kirche. Dieses geistige Milieu prägte den Schüler Eduard Herzog nachhaltig, sodass er beschloss Theologie zu studieren.

Altkatholische Bewegung

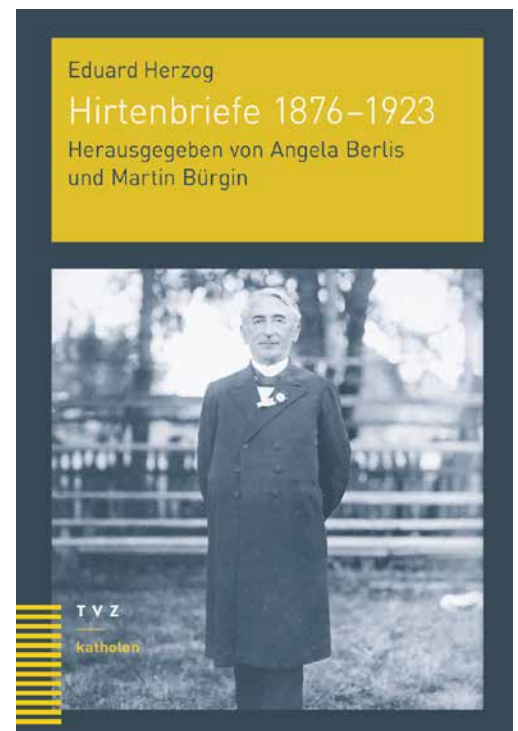
Nach seinem Studium in Luzern wurde er 1867 zum Priester geweiht. Danach verbrachte er zwei Semester in Bonn, wo er bei Professoren studierte, die später zu den führenden Köpfen der altkatholischen Bewegung werden sollten. Die Altkatholiken orientierten sich an der ungeteilten Kirche des ersten Jahrtausends. Eduard Herzog kehrte nach Luzern zurück und lehrte ab 1868 zuerst dort, später an der neu gegründeten Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Bern hauptsächlich Exegese – das Auslegen der Bibel.

Dogmen führen zum Bruch

Von 1869 bis 1870 fand das Erste Vatikanische Konzil statt, bei dem das Dogma der päpstlichen Unfehlbarkeit und das Jurisdiktionsprimat – der Papst besitzt die höchste und universelle Leitung über alle Bischöfe und alle Mitglieder der Kirche – formuliert wurde. Das führte zu heftigen Protesten unter den Altkatholiken. Nachdem Bischof Lachat 1871 in seinem Hirtenbrief die Dogmen in seiner Diözese verkündet hatte, schrieb ihm Herzog einen Abschiedsbrief und stellte sich ab Herbst 1872 der altkatholischen Bewegung in Deutschland zur Verfügung. Zuerst in Deutschland und ab Frühling 1873 in der Schweiz amtierte er als altkatholischer Pfarrer. Am 18. September 1876 – vor genau 150 Jahren – wurde Eduard Herzog in Rheinfelden zum ersten altkatholischen Bischof der Schweiz geweiht. Damit war die christkatholische Kirche, wie sie in der Schweiz genannt wird, vollständig.

Wirkmächtige Hirtenbriefe

Während der Zeit seines Bischofsamtes hat Eduard Herzog sein Engagement dem Aufbau der christkatholischen Kirche in der Schweiz gewidmet. Während seiner fast 50-jährigen Amtszeit, die sich vom Kulturkampf in der Schweiz bis hin zur Zwischenkriegszeit erstreckt, haben die Hirtenbriefe verschiedene Funktionen, wie Berlis und Bürgin schreiben: «Sie fungieren als Sprachrohr kirchlicher Autorität, gewährten Orientierung in zentralen Fragen des Glaubens und Glaubenslebens und vermittelten sozialen Zusammenhalt.»



Die Hirtenbriefe von Bischof Eduard Herzog geben Einblick in die Entstehungszeit und Entwicklung der Christkatholischen Kirche und zeigen, wie Herzog aktuelle gesellschaftliche Fragen mit theologischer Reflexion und sorgfältiger Bibelauslegung verband. Viele der von ihm behandelten Fragen sind auch heute noch relevant.

Als Exeget belegte Bischof Herzog seine Argumentation gestützt auf die Bibel und die Kirchengeschichte, sagt Angela Berlis. Er habe sich stets darum bemüht zu erklären, dass diese Ansichten katholisch seien. Die Hirtenbriefe bieten auch 100 Jahre später Anlass für anregende Diskussionen, wie Angela Berlis und Martin Bürgin im Seminar mit ihren Studierenden erfahren konnten:

- **Macht teilen:** Herzog prägte das Bischofsamt als synodal eingebundene Institution. Er selbst wurde von der christkatholischen Nationalsynode zum Bischof gewählt. In der Synode hatten Laien – die nicht geweihten Gläubigen – Mitspracherecht und gestalteten die Kirche auf eine Art mit, die sich am demokratischen Staatssystem orientierte. Bischof Herzog betonte das Prinzip der Selbstbestimmung und der individuellen Verantwortung in ethischen Fragen. Den Zwang zur Ohrenbeichte, die er als Disziplinierungsmassnahme der Kleriker verstand, betrachtete er deshalb kritisch. Der Pflichtzölibat wurde in der christkatholischen Kirche aufgehoben und im Gottes-

Die Schweiz mitten im Kulturkampf

Eduard Herzog lebte in einer Zeit, in der liberale und konservative Kräfte gegeneinander kämpften. Dabei ging es etwa um die Staatsform – Bundesstaat oder Staatenbund –, aber auch um das Verhältnis von Kirche und Staat. Während liberale Kräfte der Kirche kritisch gegenüber standen, versuchte die Amtskirche ihre Macht noch stärker auszubauen. Im Ersten Vatikanischen Konzil wurde darum die Unfehlbarkeit des Papstes und seine Vormachtstellung gegenüber allen Bischöfen definiert. Diese Dogmen waren es, die zur Spaltung und zur Gründung von Bistümern für die Altkatholiken bzw. Christkatholiken in der Schweiz führten.

Was hiess das nun für die Gläubigen? Je nach Kanton fällt diese Antwort anders aus. Im Aargau verfügte der Kanton, dass die Gemeinden über die konfessionelle Zugehörigkeit abstimmen sollten. Dies führte etwa dazu, dass im unteren Fricktal fast alle Gemeinden christkatholisch wurden. Die Gemeinden verfügten, dass die Kirchengebäude von beiden Konfessionen genutzt werden sollen, aber der Papst verbot den römisch-katholischen Gläubigen die Eucharistiefeier unter dem gleichen Dach. Notkirchen entstanden. In Zuzgen sollen bewaffnete Männer die Kirche bewacht haben, damit römisch-katholische Gläubige den Gottesdienst nicht stören konnten. In Laufen stritt die Gemeinde während 50 Jahren vor Gericht, wer die Kirche bekommen soll. «Solche Verwerfungen haben mehrere Generationen geprägt», sagt Angela Berlis.

dienst sollten die Landessprachen gesprochen werden.

- **Bibel:** Bischof Herzog ist in seinen Hirtenbriefen immer auch als Bibelwissenschaftler erkennbar; seine Darlegungen stützen sich auf die Heilige Schrift und auf das Zeugnis der Schriften der Kirchenväter. Seine Ausführungen in vielen Fragen sind auch für heutige Menschen nachvollziehbar.
- **Ökumene:** Herzog pflegte intensive Kontakte zur anglikanischen und den orthodoxen Kirchen. Anders als der römisch-katholischen Kirche, ging es ihm nicht um eine Rückkehr-Ökumene in den Schoss der einen wahren Kirche, sondern um eine Vereinigung aller christlichen Kirchen. Eine Ökumene dieser Art pflegte die römisch-katholische Kirche erst ab den 1960er-Jahren mit dem Zweiten Vatikanischen Konzil.
- Auch in jüngerer Zeit hat die christkatholische Kirche Lösungen auf drängende Probleme der Zeit gefunden, während bei der katholischen Kirche Reformstau herrscht. So hat die christkatholische Nationalsynode in den 1980er-Jahren beschlossen, Frauen zu Diakoninnen zu weihen. 1999 wurde erstmals eine Diakonin zur Priesterin geweiht. Seit 2007 durfte ein gleichgeschlechtliches Paar gesegnet werden und seit vier Jahren gilt in der christkatholischen Kirche die Ehe für alle.

Gemeinsam unterwegs

Während die ersten Hirtenbriefe noch Kampfschriften waren gegen die römisch-katholische Kirche, interessierte sich Bischof Herzog immer weniger für die Grabenkämpfe und immer mehr für die Fragen des Glaubens und der Praxis, die die Menschen damals beschäftigten. Die Antworten fand er gemeinsam mit den Gläubigen seiner Kirche – im synodalen Miteinander.

Eva Meienberg

Internationaler Altkatholikenkongress in Rheinfelden

«Menschen bewegen, Gemeinschaft stärken»

Vom 24. bis 27. September findet in Rheinfelden und der Region Fricktal der 34. Internationale Altkatholikenkongress statt. Erwartet werden rund 300 Teilnehmende aus alt- und christkatholischen Kirchen sowie Gäste anderer Kirchen.

Die Kongresse finden alle vier Jahre statt und sind das älteste internationale Gremium der Altkatholischen Kirchen. Aus den ursprünglich vor allem theologisch und ökumenisch ausgerichteten Treffen sind zunehmend Kirchentage zu Fragen kirchlichen Lebens und gesellschaftlichen Themen geworden.

Der Kongress steht unter dem Motto «Menschen bewegen, Gemeinschaft stärken» und im Zeichen des 150-Jahr-Jubiläums der Christkatholischen Kirche der Schweiz. Die Konferenz wird als «Open Space» durchgeführt, bei dem die Teilnehmenden selbst Themen einbringen. Zum Programm gehören auch Konzerte, Führungen und Besichtigungen. Den Abschluss bildet am 27. September ein Festgottesdienst in Rheinfelden, den SRF live überträgt.

Hier können Sie sich anmelden:
www.christkatholisch.ch/iakk2026/anmeldung



In Rheinfelden wurde der erste christkatholische Bischof geweiht. Im September findet dort der 34. Internationale Altkatholikenkongress statt, der für alle Interessierten offen ist.

Er nimmt die Bibel ernst

Im Interview schildert der christkatholische Bischof Frank Bangerter, was ihm sein Amt bedeutet, was typisch christkatholisch ist und wie das Miteinander mit anderen Konfessionen gelingt.

Was bedeutet es für Sie persönlich, Bischof zu sein?

In erster Linie bedeutet das, für die mir anvertraute Kirche, also für meine Glaubensgeschwister, da zu sein. Als ich Bischof wurde, habe ich ihnen versprochen, nahbar und ansprechbar zu sein. Daher mache ich mich auch regelmässig auf den Weg in die verschiedenen Gemeinden und feiere mit ihnen Gottesdienst. Eine weitere Aufgabe ist die Kirchenleitung, die ich gemeinsam mit dem Synodalrat wahrnehme. Das ist auf der strukturellen Ebene meine Hauptaufgabe. Die Zusammenarbeit ist enorm wichtig, weil wir uns als bischöflich-synodal verstehen. Ich entscheide nichts allein und muss mich und meine Positionen vor der Synode rechtfertigen. Es bedeutet aber auch, dass ich nicht alles allein machen muss. Wenn wir beispielsweise bei der ökumenischen Zusammenarbeit gefragt sind, können das auch andere Geistliche oder auch Laien übernehmen. Das finde ich richtig und wichtig. Ausserdem ist es mir wichtig, dass ich als Bischof ein Symbol, ein sichtbares Zeichen der Einheit bin. Ich habe laut Verfassung die Aufgabe, dafür zu sorgen, dass wir im katholischen Glauben bleiben und als Bistum gemeinsam unterwegs sind.

Eine weitere Aufgabe ist das Halten der Verbindung mit der Utrechter Union. Sie entstand 1889 und ist ein internationaler Zusammenschluss der altkatholischen Kirchen. An ihrer Spitze steht der Erzbischof von Utrecht. So wie der Bischof von Rom zugleich Papst ist, ist der Bischof von Utrecht der Erzbischof der Utrechter Union. Dank ihr stehen wir Altkatholischen Kirchen in einem guten und regelmässigen Austausch. Einmal im Jahr treffen wir uns für eine Woche zur Internationalen Bischofskonferenz. Ich bin dort Sekretär, da das der Schweizer Bischof traditionellerweise seit Beginn der Union immer gewesen ist.

Bald findet in Rheinfelden der internationale Altkatholikenkongress statt. Das Thema lautet: Menschen bewegen – Gemeinschaft stärken. Wie zeigt sich das in Ihrer Arbeit als Bischof?

Das zeigt sich in ganz unterschiedlichen Bereichen.

Ein wichtiges Anliegen ist es, die Gemeinden und Landeskirchen zu stärken und ihnen mehr Raum und Energie für Spiritualität zu geben. Dafür versuchen wir, Strukturen zu vereinfachen und Pfarrämter zu entlasten. Ein zweiter Schwerpunkt ist die akademische Bildung. Die theologische Ausbildung hat bei uns eine lange Tradition, die damalige «Katholische Fakultät» der Universität Bern (heute: Christkatholisches Institut der Theologischen Fakultät der Universität Bern) gab es tatsächlich schon vor Installation unseres Bistums! Wir haben derzeit noch zwei Christkatholische Professuren an der theologischen Fakultät. Eine davon wird durch die Pensionierung einer Professorin im nächsten Jahr frei. Aufgrund der Sparmassnahmen des Kantons stellt sich die Frage, wie wir diese Professur finanziell erhalten können. Wir setzen uns sehr dafür ein, und im Moment sieht es gut aus. Wenn es darum geht, Gemeinschaft zu stärken, müssen wir uns immer wieder vor Augen führen: Als kleine Kirche können wir nicht alles gleichzeitig leisten, dafür fehlen uns schlicht die personellen und finanziellen Ressourcen. Ich sage deshalb manchmal, es grenzt an ein Wunder, dass es uns gelingt, all die

Strukturen unseres Bistums mit den Landeskirchen und den Kirchengemeinden zu «bespielen». Wir stehen unter denselben kantonalen Vorgaben wie grössere Kirchen, müssen Berichte einreichen und uns rechtfertigen. Dass wir diese Strukturen trotzdem aufrechterhalten können, macht mich ehrlich gesagt stolz. Das schaffen wir nur dank der engagierten und hochmotivierten Menschen in unserer Kirche.

Deshalb ist es uns wichtig, das Potenzial unserer Mitglieder zu stärken. Es gibt viele Menschen, die sich engagieren möchten, etwa in Gottesdiensten, in der Ökumene oder in anderen Bereichen der Kirche. Diese Menschen müssen wir ermutigen und befähigen, ihre Charismen einzubringen.

Ein weiterer ganz wichtiger Bereich ist die Prävention und Bekämpfung von Missbrauch. Hier arbeiten wir seit zwei Jahren intensiv daran, eine nachhaltige Kulturveränderung zu erreichen.

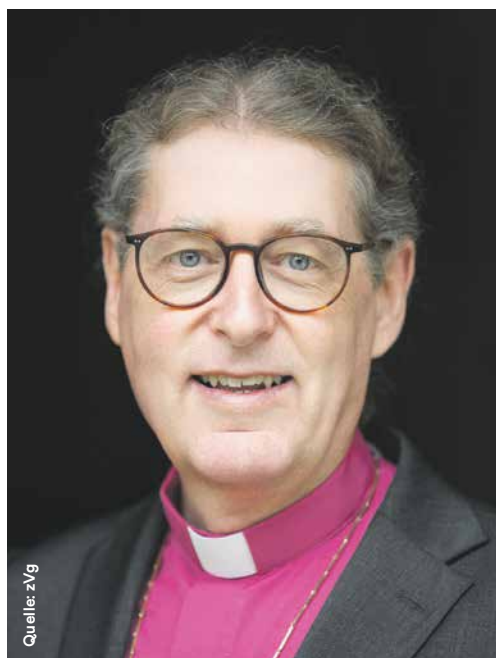
Und natürlich beschäftigen uns auch strukturelle Fragen, etwa die laufende Verfassungsrevision. Das klingt zunächst wenig geistlich, gehört aber dazu: Wir als Menschen, und somit als Kirche, brauchen Strukturen.

Die Spiritualität bleibt für mich aber das Herzstück. Deshalb bin ich gerne in den Gemeinden und feiere mit ihnen Gottesdienst. Mir ist wichtig, dass wir uns als eine Kirche verstehen und erleben, dass wir gemeinsam unterwegs sind.

Einige Menschen kennen die Christkatholische Kirche nicht oder kaum. Was würden Sie ihnen als Erstes über Ihre Kirche erzählen?

Wir haben unseren Bischofssitz in Bern im Botschaftsquartier und ich sage jeweils: Wir sind hier die gute Botschaft.

Unser Grundauftrag ist die Verkündigung des Evangeliums, und zwar durch unsere Haltung, dass wir die Botschaft, die wir von Gott empfangen haben, ins Heute hineinlesen. Ich orientiere mich dabei an einem Zitat des jüdischen Religionswissenschaftlers Pinchas Lapide: «Man kann die Bibel wörtlich nehmen oder ernst. Beides zusammen verträgt sich sehr schlecht.» Wir wollen die Bibel ernst neh-



Quelle: zVg



men. Deshalb fragen wir, in welchem Zusammenhang die jeweiligen Texte entstanden sind und was sie uns heute sagen können. Für uns ist die Bibel das Wort Gottes. Gleichzeitig ist sie so geschrieben, dass sie zu jeder Zeit neu gelesen und verstanden werden kann. Wir sind deshalb offen für den Heiligen Geist, der uns dabei hilft, die Bibel nicht nur mit dem Verstand, sondern auch mit dem Herzen zu lesen und zu erkennen, was für unsere Zeit wichtig und aktuell ist.

Bei der Schaffung des christkatholischen Bistums war der Ansatz: Wir wollen katholisch bleiben, wie wir es immer gewesen sind. Deshalb lehnten und lehnen wir die beiden Papstdogmen von 1870 ab: Die Unfehlbarkeit (Infallibilität) und die oberste Rechtsgewalt (Jurisdiktionsprimat) des Papstes. Für uns gehören diese beiden Dogmen nicht zum überlieferten katholischen Glaubensschatz. Der Papst hatte und hat für uns immer ein besonderes Gewicht, eine herausragende Stellung und eine zentrale Rolle bei der Einheit der katholischen Kirche. Das ist auch für uns unbestritten.

Die Ökumene ist seit jeher wichtig für die Christkatholische Kirche. Am Anfang war das Verhältnis zu Rom selbstverständlich schwierig, aber seit Jahrzehnten sind wir als Utrechter Union im intensiven Dialog mit Rom. Die Utrechter Union war auch zur Einsetzung des neuen Papstes eingeladen. Das sind schöne Zeichen der Zusammengehörigkeit.

Wo sehen Sie Ihre Kirche in zwanzig Jahren?

Ich hoffe, dass wir unsere Kirche auf den Weg gebracht haben, sodass wir noch mit Freude unterwegs sind, unseren Glauben ins Heute hineinzusprechen. Und ich hoffe, dass wir mit noch mehr Kirchen Gemeinschaften haben. Als Utrechter Union haben wir schon heute mit vier Kirchen volle Kirchengemeinschaft: mit der anglikanischen Kirche, der Mar-Thoma-Kirche in Südindien – das ist bemerkenswert, weil wir als westliche katholische

Kirche damit erstmals seit der Trennung von Ost und West wieder volle Gemeinschaft mit einer Ostkirche haben. Wir haben Gemeinschaft mit der Iglesia Filipina Independiente auf den Philippinen und der Schwedischen Kirche. Sie ist zwar evangelisch-lutherisch, hat aber die apostolische Sukzession und ein katholisches Amtsverständnis bewahrt. Ich hoffe, dass wir diese Kirchengemeinschaften in zwanzig Jahren intensiviert haben und dass es vielleicht gar nicht mehr nötig ist, dass wir verschiedene Kirchen sind.

Gibt es etwas, das die Christkatholische Kirche besser kann als andere Kirchen?

Ob es besser ist, darüber lässt sich diskutieren. Was sie anders macht: Geistliche und Laien entscheiden immer gemeinsam. Selbst ich als Bischof kann nicht allein entscheiden. Ich finde, das ist unsere grosse Stärke, manchmal aber auch eine Herausforderung. Ausserdem verhilft uns unsere Grösse zu mehr Flexibilität und oft auch zu schnelleren Entscheidungen. Die Wege sind bei uns direkter.

Wo funktioniert das Miteinander zwischen den Konfessionen in der Schweiz gut und wo würden Sie sich mehr Zusammenarbeit wünschen?

Wir sind gemeinsam mit den beiden Landeskirchen, mit Freikirchen, orthodoxen Kirchen und der anglikanischen Kirche Teil der Arbeitsgemeinschaft der Christlichen Kirchen in der Schweiz (AGCK). Wir haben sehr guten Kontakt zueinander und feiern auch miteinander. Trotzdem gibt es Trennungen und die sind unschön. Darüber, wie man Dinge verstehen muss, wie das, was Jesus gesagt hat, und wie die Überlieferungen interpretiert werden müssen, gehen manchmal die Meinungen auseinander.

Und hier stellen sich für mich Fragen: Wir können gut miteinander feiern, aber was bedeutet das? Was kommt danach? Wie geht es weiter? Diese Fragen bleiben offen. Ich finde es wichtig, dass wir im Kontakt und im Austausch bleiben und auch in der Diskussion.

Welche Bibelstelle begleitet Sie persönlich besonders und warum?

Da gibt es natürlich mehrere.

Alttestamentlich ist es das Psalmwort, das ich als Siegel spruch führe: «Mit meinem Gott überspringe ich Mauern.» Darin befinden sich zwei Elemente, die meiner Meinung nach für den Glauben eine wichtige Rolle spielen. Einerseits stattet Gott mich mit allem aus, was ich brauche, um mutig über ein Hindernis zu springen. Andererseits aber trägt er mich nicht drüber, es ist jetzt an mir, den Sprung zu wagen. Deswegen mag ich diesen Spruch so sehr.

Im neuen Testament ist es unter anderem der Aufruf: «Liebt einander!» Da könnte man zunächst sagen: Ein bisschen viel verlangt, oder? Aber da geht es mit heutigen Worten darum, dass wir uns gegenseitig mit Offenheit, mit Wohlwollen, Aufmerksamkeit und Respekt begegnen. Es geht nicht um Sexualität, sondern es geht um Verantwortung füreinander. Verantwortung ist ein grundlegender Teil unseres Christseins, dazu Demut vor dem, was uns begegnet, und davor, dass uns im Gegenüber Gott erscheint, auch wenn es uns manchmal nicht passt.

Interview: Leonie Wollensack

Gekürzte Version. Das ganze Interview finden Sie auf www.lichtblick-nw.ch

Zur Person

Bischof Frank Bangerter wuchs in Lyss in einem reformierten, liberalen und freiheitlichen Umfeld auf. Der Glaube war für ihn dabei von Anfang an selbstverständlich. Schon als Kind zog es ihn in Kirchen, unabhängig von der Konfession. Durch eine katholische Hütefrau lernte er früh auch die römisch-katholische Kirche und ihre Gottesdienste kennen. Nach dem Wirtschaftsgymnasium in Biel studierte er Betriebswirtschaft und arbeitete in der Privatwirtschaft, vor allem im Personalbereich. Nach elf Jahren wollte er sich umorientieren und begann eine soziologische Dissertation. Dabei wurde ihm zunehmend bewusst, dass ihn vor allem Glaubensfragen interessierten, und das was über den Menschen hinausgeht. Er entschied sich deshalb stattdessen für ein Theologiestudium an der Universität Bern und wechselte nach dem evangelischen Propädeutikum ins Christkatholische Departement. Ein prägendes Erlebnis während eines Praktikums in der reformierten Kirche hatte ihm deutlich gemacht, dass sein eigener Zugang zum Glauben katholisch geprägt ist: Für ihn ist die Kirche ein heiliger Raum.

Aus den ursprünglich geplanten Schwerpunkten Wirtschaft und Theologie wurde schliesslich der Weg ins Pfarramt. Nach seiner Diakon- und Priesterweihe in Basel war er rund vierzehneinhalb Jahre Pfarrer in Zürich. Nach dem Rücktritt seines Vorgängers wurde er schliesslich von der Synode zum Bischof der Christkatholischen Kirche der Schweiz gewählt.

«Die Beziehung steht immer im Zentrum»

Die Katechetinnenausbildung im Aargau gibt es seit 50 Jahren – zwei Pionierinnen erzählen.

Zusammen haben sie 100 Jahre Erfahrung in der Katechese: Maria Rehmann-Walde und Viktoria Roth gehören zu den ersten Katechetinnen im Aargau.

Wenn Viktoria Roth an ihrem Wohnort Wallbach unterwegs ist, kommt sie meist nicht weit, ohne jemandem Bekannten zu begegnen. Als langjährige Katechetin und Kindergärtnerin, engagiert in der Pfarrei und ehrenamtlich tätig, kennt die 71-Jährige viele Menschen. Gut eingebettet in die Gemeinschaft ist auch die 78-jährige Maria Elisabeth Rehmann-Walde aus Kaisten. Nach einigen Jahren Tätigkeit als Katechetin engagierte sie sich als Mitglied der Kirchenpflege und im Pfarreirat, half bei der Renovation der Pfarrkirche, gestaltete Familiengottesdienste musikalisch mit und singt seit 58 Jahren im Kirchenchor, wo sie auch im Vorstand mitwirkt.

Säulen des Pfarreilebens

Vor 50 Jahren gehörten Maria Rehmann und Viktoria Roth zu den ersten Frauen, die die Ausbildung zur Hilfskatechetin begannen. Die Fachstelle Katechese der Landeskirche Aargau organisiert eine Jubiläumsfeier und schreibt: «Viele der damaligen Absolventinnen wurden über Jahre hinweg tragende Säulen des Pfarreilebens. Mit Fachwissen, Herzblut und Kreativität prägten sie Generationen von Kindern und Familien und entwickelten die Katechese im Aargau entscheidend weiter.» Besser könnte man das Wirken von Rehmann und Roth nicht auf den Punkt bringen.

Reagieren auf Fachkräftemangel

Der Blick in alte Protokolle zeigt, dass im Sommer 1976 an der Aargauer Dekanaten-Konferenz eine Kommission ins Leben gerufen wurde, die sich einem damals dringenden Anliegen widmete: der Ausbildung von Hilfs-



Nicht nur der Kampf um Mitbestimmung in der Anfangszeit, sondern auch unzählige schöne Erinnerungen an die kreative Arbeit mit den Kindern begleiten die beiden ehemaligen Katechetinnen Viktoria Roth aus Wallbach (links) und Maria Elisabeth Rehmann-Walde aus Kaisten.

katechetinnen im Kanton Aargau. Mitte der 1970er-Jahre war der Bedarf an ausgebildeten Fachpersonen stark gewachsen, und der Kommissionspräsident, Pfarrer Josef von Felten, setzte sich für eine eigene Ausbildungsstätte im Kanton Aargau ein. Die Protokolle zeigen, wie intensiv damals diskutiert wurde: Was sollte eine Hilfskatechetin können? Wie fundiert musste die theologische und methodische Ausbildung sein? Wo sollen Katechetinnen mitarbeiten? Wie viel Liturgie gehört zu ihrem Auftrag?

Bedürfnis nach mehr Fachwissen

Rehmann und Roth erinnern sich nicht mehr an die Details ihrer zweijährigen Ausbildung. Viel lebendiger sind die Erinnerungen an die Menschen, mit denen sie im Lauf ihrer beruflichen Tätigkeit zu tun hatten. Weil Rehmann und Roth beide im Fricktal zuhause sind, entdecken sie im Lauf des Gesprächs immer wieder gemeinsame Bekanntschaften.

Maria Rehmann wurde als junge Kindergärtnerin von der Kirchenpflege angefragt, weil es in der Pfarrei eine Katechetin brauchte. «Ich interessierte mich zwar für diese Aufgabe, wollte aber besser über die Materie Bescheid wissen. Da hiess es, es gebe einen Kurs für Hilfskatechetinnen», erinnert sie sich. Auch Viktoria Roth wurde von Eltern ihrer Kindergärtler angefragt, ob sie den Erstklässlern Religionsunterricht erteilen wolle. Eine Mutter regte sie dazu an, den Kurs für Hilfskatechetinnen zu machen. Beide schlossen die Ausbildung im Jahr 1979 ab.

Die Arbeit mit den Kindern gefiel Maria Rehmann. Es störte sie aber, dass sie ihre Erstklässler nur einmal pro Woche für 45 Minuten sah. «Das war mir einfach zu wenig Zeit, ich hätte gerne länger und intensiver mit den Kindern gearbeitet», sagt sie. Und sie ergänzt: «Sobald es auf die Erstkommunion zugeht, übernahm sowieso der Pfarrer die Vorbereitung – das war sakrosankt.»

Arbeit abgeben, Macht behalten

Besonders am Anfang ihrer Tätigkeit machte beiden der Umgang mit konservativ eingestellten Pfarrern zu schaffen, die zwar die Arbeit, nicht aber die Macht abgeben wollten. Maria Rehmann war als Jugendliche im Blauring aktiv und hatte schon damals die Erfahrung gemacht: «Frauen dürfen in der Kirche mitarbeiten, aber nur bis zu einem gewissen Punkt.»

Sie erinnert sich, wie der Pfarrer für den vor-schulischen Unterricht einen Aufruf machte und zwölf Frauen kamen: «Er erschrak fast über seinen eigenen Mut.» Beim Vorbereiten der Familiengottesdienste versuchte Rehmann zusammen mit den anderen Frauen den Gottesdienstrahmen zu erweitern: «Ich bin ziemlich direkt und habe mich getraut, zu fragen», sagt sie. Der Schritt hin zu mehr Verantwortung und Gestaltungsraum für die Katechetinnen brauchte Zeit.

Als Viktoria Roth ihr Praktikum absolvieren wollte, verweigerte ihr der damalige ungarische Pfarrer den Platz mit der Begründung, dass ihr Mann und ihr Sohn reformiert waren. Sie schrieb eine Beschwerde an die Kirchengemeinde, die jedoch gegen den Priester nichts unternehmen konnte oder wollte. Erst nachdem der Pfarrer die Stelle gewechselt hatte, unterrichtete sie als Katechetin in Zeiningen und Wallbach.

«Ein steter Kampf»

Viktoria Roth sagt: «Auch ich war zwischenmüde und hatte das Gefühl, es gehe nicht vorwärts.» Vor allem die Anfangsjahre seien ein steter Kampf um Mitbestimmung gewesen,



Quelle: Roger Wehrli

Maria Rehmann-Wald hat miterlebt, wie viel Zeit der Schritt hin zu mehr Gestaltungsfreiheit für die Katechetinnen brauchte.

erzählen beide. «Auf diesen Kampf hat uns die Ausbildung nicht vorbereitet», sagen sie.

Wenn sie sich an frühere Zeiten erinnert, ist Viktoria Roth dankbar für die letzten 15 Jahre ihres Berufslebens: «Am Anfang meiner Katechetinnenzeit war ich eine Einzelkämpferin, dann habe ich zunehmend im Team gearbeitet. Mit einem guten Team hast du Rückhalt. Ich fand es super, gemeinsam Anlässe wie Sternsingen und Adventsfenster auf die Beine zu stellen.»

Die Weiterbildungen der katechetischen Fachstellen im Aargau, Baselland und Basel-Stadt sowie die Angebote des Theologisch-pastoralen Bildungsinstituts TBI seien für sie stets wichtig gewesen, sagt Viktoria Roth: «Mir stärkten die Weiterbildungen den Rücken, um in der kirchlichen Hierarchie als Frau zu bestehen. Ich habe im Laufe meiner Berufszeit erlebt, wie wichtig der Austausch mit Kolleginnen und die fachliche Weiterbildung sind. Kurse und Ausbildungen haben meinen Horizont erweitert, so dass ich wieder neu motiviert vor der Klasse stand.»

Das Religiöse gerät unter Druck

Der anhaltende Trend zur Säkularisierung macht auch vor dem Fricktal nicht Halt und beschäftigt die beiden ehemaligen Katechetinnen. «Das Religiöse gerät unter Druck und in Verdacht. «Was, du bist katholisch?!», heisst es ab und zu», sagt Viktoria Roth. Früher brauchte es keine Klassenliste, wer katholisch war, kam in den Religionsunterricht. Da gab es keine Diskussion, auch nicht von Seiten der Eltern. Heute sind es aus der ganzen Region nur noch eine Handvoll Religionsschülerinnen und -schüler. Roth betreut als Freiwillige Geflüchtete. Dabei hat sie mit einem 15-jährigen Muslim zu tun, der sich in seinem Glauben



Viktoria Roth wusste die Weiterbildungsangebote der Katchese-Fachstellen sehr zu schätzen: «Sie stärkten mir den Rücken.»

sehr gut auskennt. Sie findet: «Es wäre unsere Aufgabe, den christlichen Kindern zu zeigen, wo sie stehen. Das ist wichtig, um überhaupt diskutieren zu können. Man muss die Diskussion offenhalten.»

«Vor allem in den Anfangsjahren war unsere Arbeit als Katechetin ein steter Kampf um Mitbestimmung.»

Viktoria Roth

Rituale, Zeichen und Symbole

Sie mache immer wieder die Erfahrung, dass Menschen Spiritualität brauchen und suchen, berichtet Viktoria Roth. Als sie mit einer Gruppe auf einem Ausflug ins Kloster Mariastein zufällig die Vesper mitfeierte, sagte nach der Feier eine Kollegin, die sonst nie in die Kirche geht: «Du, da muss ich gar nicht ins Yoga.» Die Menschen bräuchten Rituale, Zeichen und Symbole – auch ohne Pfarrer, stellt sie fest. Das findet auch Maria Rehmann. Sie ist davon überzeugt, dass die Menschen in entscheidenden Lebenssituationen jemanden wollen, zu dem sie eine Beziehung haben. Es ist das wichtigste Fazit ihrer Tätigkeit innerhalb der Kirche: «Die Beziehung steht immer im Zentrum.»

Marie-Christine Andres

Gemeinsam feiern

Die Fachstelle Katechese – Medien der Aargauer Landeskirche lädt alle herzlich ein, die die Katechese-Ausbildung in der Anfangszeit absolviert oder sich für diesen wichtigen Dienst eingesetzt haben. Nach der (ausgebuchten) Fachtagung am 16. Oktober um 16.30 Uhr stossen Mitarbeitende der Fachstelle und Katechetinnen der ersten Ausbildungsgänge im Bullingerhaus in Aarau gemeinsam auf 50 Jahre Katechetinnen im Aargau an. Die Fachstelle Katechese-Medien freut sich darauf, viele Pionierinnen – und Pioniere – kennenzulernen! Für den Apéro melden Sie sich bitte an unter katechese@kathaargau.ch

«Lasst euch nicht zu sehr beeindrucken»

André Gollietz, Präsident der Swiss Data Alliance, im Interview über Papst Leos Enzyklika zur Künstlichen Intelligenz

Im Lehrschreiben «Magnifica humanitas» fordert Papst Leo, die KI zu «entwaffnen». Verantwortliche aus Big-Tech, Zivilgesellschaft, Wissenschaft und Kirche haben diese Forderung an einem Podium an der ETH Zürich diskutiert. André Gollietz, Präsident der Swiss Data Alliance, war Mit-Initiator der Veranstaltung.

Papst Leo hat im Mai die vielbeachtete Enzyklika «Magnifica humanitas» herausgegeben, in der er sich mit der Bewahrung der Menschen im Zeitalter der künstlichen Intelligenz beschäftigt. André Gollietz, was halten Sie als Ingenieur und IT-Consultant davon, dass sich eine religiöse Autorität zur KI äussert?

André Gollietz: Zunächst war ich überrascht: von der Prominenz, mit der das Schreiben vorgestellt wurde – zum Beispiel, dass Christopher Olah, ein Mitgründer des KI-Unternehmens Anthropic, im Vatikan gesprochen hat. Auch die Resonanz in Medien und Politik hat mich überrascht. Dann hat mich die Enzyklika gefreut: weil ich denke, dass es die kritische Auseinandersetzung braucht. Schliesslich habe ich darin einiges gelernt.

Zum Beispiel?

Die katholische Soziallehre war mir entfernt bekannt und die Lektüre der Enzyklika hat sie mir ins Bewusstsein geholt. Es war das erste Mal, dass ein päpstliches Wort in mein berufliches Umfeld hineingesprochen hat. Aber es geht hier nicht in erster Linie um ein Ingeni-



Ein Mitarbeiter des Deutschen Museums in Bonn erklärt an Bildschirmen, wie Künstliche Intelligenz ein Bild in ein Zahlenmuster zerlegt, um ähnliche Objekte zu finden.

eurs-Thema, sondern wir stehen vor Fragen, die alle Menschen angehen.

Teilen Sie die Einschätzung, dass wir uns durch die Entwicklung der KI in einem Epochenwandel befinden, der die Menschlichkeit bedroht?

Ich bin seit rund 50 Jahren in der IT tätig und habe mich in den 1980-Jahren während meines Informatikstudiums an der ETH selbst mit künstlicher Intelligenz befasst. Das waren damals regelbasierte «old fashioned» AI-Systeme, noch keine grossen statistischen Sprachmodelle. Von daher denke ich, müssten wir die gesellschaftliche Zäsur eigentlich viel früher ansetzen als im November 2022, als ChatGPT auf den Markt kam. Zum Epochenwandel: Ich kann sagen, dass die Entwicklungen meine Erwartungen übertreffen. Die Entstehung der grossen statistischen Sprachmodelle, generative AI, ist erstaunlich. Die sprachliche Funk-

tionsweise und vor allem die Interaktion mit Menschen – das hätte ich mir so vor 40 Jahren nicht vorstellen können.

Wie schätzen Sie die Bedrohungsdimension ein?

Es gibt bedrohliche Aspekte. Ich schätze sie allerdings nicht so hoch ein wie beispielsweise der Historiker Yuval Harari oder der US-Senator Bernie Sanders, die sich prominent äussern. Insofern ist mir die Enzyklika von Papst Leo in ihrer Tonalität sehr willkommen: sie differenziert, macht Unterscheidungen. Sprachsimulation ist doch zum Beispiel nicht dasselbe wie KI-basierte autonome Waffensysteme. Letztere halte ich für sehr gefährlich.

Im Juli erst ist ein KI-Modell von OpenAI während eines Tests eigenständig aus der Testumgebung ausgebrochen und hat einen automatisierten Hackerangriff auf eine an-

dere KI-Plattform gestartet. Nicht gefährlich?

Zumindest hat die Geschichte einen Marketing-Aspekt. OpenAI war damit in den Headlines und man war wohl nicht traurig darüber, weil sich das positiv auf den Börsenkurs ausgewirkt haben wird. Grundsätzlich halte ich sämtliche Machtübernahmefantasien und Weltuntergangsszenarien durch KI für übertrieben oder für gut platzierte Marketingaktionen.

Was allerdings auch diese Geschichte zeigt: KI konfrontiert uns als Gesellschaft mit grundlegenden Bildungsfragen. Was müssen wir lernen, um mit diesen Systemen richtig umzugehen? Wie lernen wir, ihre Ergebnisse einzusetzen? Von klein auf bis hin zu uns Älteren müssen wir verstehen, was hier geschieht, denn: KI ist nicht «magic», es ist Informatik. Mit gesundem Menschenverstand und ein wenig Mathematik lässt sich das gut verstehen. Wer hingegen die Hintergründe nicht versteht, bei dem sind Tür und Tor für Mystifizierungen weit offen.

Sam Altman hingegen, der CEO von OpenAI, nennt die KI «magical intelligence in the sky», eine magische Intelligenz, beheimatet im Himmel.

Für mich ist das Marketing-Sprech kurz vor dem Börsengang, das ist Blödsinn.

Ich bewundere die Leistung der Entwickler von OpenAI und anderen KI-Pionierfirmen. Ihre Geschäftspraktiken dagegen finde ich eher fragwürdig, insbesondere bei der Nutzung offen zugänglicher digitaler Inhalte. Und ja, die Resultate der Sprachmodelle sind zum Teil nicht vorhersehbar. Das liegt in der Natur der statistischen Methoden, auf denen sie beruhen. Aber: Man darf sich davon nicht allzu sehr beeindrucken lassen. Genau das finde ich in der Enzyklika wieder, deswegen ist sie ein Mutmacher für mich: Lasst Euch nicht zu sehr beeindrucken, findet einen vernünftigen, menschenwürdigen Umgang damit.

Papst Leo stellt die zentrale Forderung, die KI zu «entwaffnen», also sie der Logik des bewaffneten Wettbewerbs im militärischen, wirtschaftlichen und kognitiven Bereich zu entziehen. Er schreibt: «Es bedeutet, sie Monopolen zu entziehen, sie hinterfragbar und anfechtbar und damit lebensfreundlich zu machen, sie der Vielfalt menschlicher Kulturen und Lebensweisen zurückzugeben.» Angesichts der herrschenden Machtverhältnisse – ist es dafür nicht bereits zu spät?

Nein, das glaube ich nicht. Im Gegenteil ist es sehr hilfreich für die notwendige Diskussion, wenn sich eine Institution wie die katholische Kirche in aller Deutlichkeit äussert.

Als Präsident der Swiss Data Alliance ist für mich relevant, wer die Kontrolle über die KI-Systeme und vor allem auch über die Daten

hat, welche diese Systeme in grossen Mengen benötigen. Wir brauchen staatliche Regulierungen, klar. An dieser Stelle bin ich aber etwas skeptisch gegenüber den Aussagen der Enzyklika, denn wir brauchen vor allem auch eine gemeinschaftliche Kontrolle zivilgesellschaftlicher, privater und staatlicher Akteure: über Daten und digitale Ressourcen, also über sogenannte «digital commons». Auch dafür ist es nicht zu spät – man fängt gerade erst an, sich zu formieren. Aus diesem Grund haben wir eine Vertreterin von Wikipedia zu unserem Podium eingeladen.

Wikipedia ist keine staatliche Institution, sondern eine zivilgesellschaftliche Akteurin – und der Content der Online-Enzyklopädie, der von unzähligen Aktivistinnen und Aktivisten erstellt wurde, wird nun von KI-Modellen geplündert.

Ja, und doch ist es nicht zu spät, Modelle zu entwickeln, damit zukünftig Verträge abgeschlossen werden können, die es erlauben, die Erzeuger und Inhaber von Daten für deren Nutzung im Rahmen von KI-Systemen fair zu entschädigen. Es braucht dazu aber dringend zivilgesellschaftliche Aktivität.

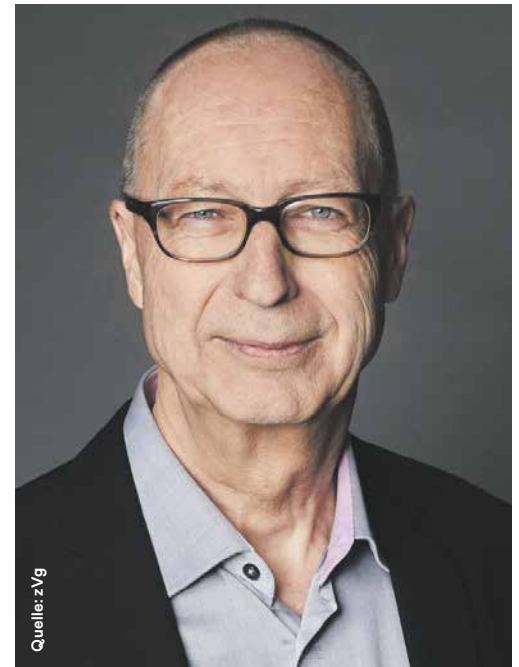
«Von klein auf bis hin zu uns Älteren müssen wir verstehen, was hier geschieht, denn: KI ist nicht «magic», es ist Informatik.»

André Gollier

An Gerichten sind Prozesse hängig, Verlagehäuser wie die New York Times klagen gegen OpenAI – das ist alles erst im Gange, und ist aus meiner Sicht ganz wichtig. Die Wiederverwertungs- und Urheberrechte müssen entsprechend angepasst werden.

Welcher Schritt wäre in Ihren Augen der erste, die KI im Sinne von Papst Leo zu «entwaffnen»?

Es braucht dafür insbesondere die Zivilgesellschaft. Das Vertrauensverhältnis zwischen Akteuren, die KI einsetzen, zwischen den Firmen mit grossem Kapital, und dem Rest der Gesellschaft muss entwickelt und definiert werden. Ich bin durchaus optimistisch, dass es möglich sein wird, zu vernünftigen Vereinbarungen zu kommen – wenn sich die zivilgesellschaftlichen Akteure in Bewegung setzen und die KI-Firmen nach ihren konkreten Handlungen und nicht nach grossmundigen



André Gollier (*1955) berät Firmen, öffentliche Verwaltungen und Forschungsinstitutionen bei der gemeinschaftlichen und verantwortungsvollen Nutzung von Daten. Er ist Präsident der Swiss Data Alliance. Der Dipl. Informatik-Ingenieur ETH ist Mitglied der Israelitischen Cultusgemeinde Zürich ICZ und im Vorstand von Chevruta, dem Freundeskreis des Instituts für jüdisch-christliche Forschung der Universität Luzern.

Erklärungen beurteilen. Politischen Druck braucht es ausserdem.

Noch nie in der Geschichte hat sich eine Technologie so schnell entwickelt wie die KI. Sehen Sie auch entsprechenden moralischen Fortschritt?

Es fällt mir schwer zu antworten, da ich weder Moralphilosoph noch Politiker bin.

Wer wäre für moralischen Fortschritt verantwortlich?

Natürlich wir alle, und die Forderung bleibt gleichzeitig abstrakt und kaum fassbar. Verantwortung tragen auch Institutionen wie die Kirche, andere Religionsgemeinschaften, die Universitäten und Bildungseinrichtungen.

Interview: Veronika Jehle

Dieses Interview erschien zuerst im Forum, dem Magazin der katholischen Kirche Zürich. Hier können Sie das Podium an der ETH nachschauen:



Missionen & Institutionen

Missioni Cattoliche Italiane

MCI Aarau

Feerstrasse 2, 5000 Aarau

062 824 57 17

missione.aarau@kathaargau.ch

www.mci-aarau.ch

Lun 14–16.30, Mar e Gio 9–11.30 e 14–16.30, Ven 9–11.30

Sante Messe

19.9. Sospesa S. Messa Suhr. **20.9.** 9.15

Zofingen, 11.30 Aarau. **25.9.** Sospesa

S. Messa Aarau. **27.9.** 9.15 Zofingen,

11.30 Aarau, 17.30 Menziken. **2.10.**

Sospesa S. Messa Aarau.

Attività: Ogni Lun 15.00 Rosario, Strengelbach. **25.9.** 14.00 Gr. Terza Età, Zofingen (sala Alpha).

MCI Brugg

Hauserstrasse 18, 5210 Windisch

056 441 58 43

missione.brugg@kathaargau.ch

Lun/Mar/Mer e Gio 9–12

Sante Messe

20.9. 11.00 Birr, 18.00 Rheinfelden.

22.9. 19.30 Windisch. **27.9.** 11.00 Brugg,

18.00 Rheinfelden. **29.9.** 19.30 Win-

disch. **2.10.** 19.00 Stein i Adorazione Eucaristica. **3.10.** 17.00 Birr. **4.10.** 11.00

Windisch, 18.00 Rheinfelden.

Attività: Ogni martedì 19.00 Santo Rosario Windisch. **19.9.** Pellegrinaggio zonale Emmenbrücke. **3.10.** Festa Anziani Birr Sala Parrocchiale

MCI Baden-Wettingen

Nordstrasse 8, 5430 Wettingen

056 426 47 86

missione@kath-wettingen.ch

Mar e Mer 9–12/14.30–17.30, Gio 9–12

Sante Messe

19.9. 15.00 Emmenbrücke, S. Maria.

17.30 Baden, Stadtkirche. 19.30 Klein-

döttingen. **20.9.** 9.00 Bad Zurzach, S.

Verena. 11.00 Wettingen, S. Antonio.

18.00 Neuenhof, S. Giuseppe. **26.9.** 9.30

Madonna del Sasso, Santuario. 17.30

Baden, Stadtkirche. 19.30 Kleindöttingen.

27.9. 11.00 Wettingen, S. Antonio.

18.00 Spreitenbach, Ss. Cosima e

Damiano.

Wettingen: Sante Messe feriali nella cappella di Sant'Antonio. Il 1° venerdì del mese alle ore 18.30. Il 2°, 3°, 4° e 5° venerdì del mese alle ore 8.30.

19.9. Pellegrinaggio zonale delle Missioni Cattoliche di Lingua Italiana in Argovia. 15.00 Santa Messa nella chiesa di S. Maria, Emmenbrücke (Lucerna).

26.9. Pellegrinaggio al Santuario della Madonna del Sasso. 9.30 Santa Messa presso il Santuario.

Info-Online: www.lichtblick-nw.ch

MCI Wohlen-Lenzburg

Chilegässli 3, 5610 Wohlen

056 622 47 84

missione.wohlen@pr14.ch

Facebook: Missione Cattolica di Lingua Italiana Wohlen-Lenzburg

Lun e Mar 9–11, Gio e Ven 15–18

Stützpunkt

Bahnhofstrasse 23, 5600 Lenzburg

062 885 06 10

Lun 14.30–17.30, Mer e Gio 9–11

Missionario: Don Luigi Talarico

Collaboratrici pastorali: Sr. Mietka

Dusko, Sr. Aneta Borkowska

Segretaria: Daniela Colafato-Faggiano

Presidente Consiglio Pastorale:

Gaetano Vecchio

Le Celebrazioni sono riportate nelle pagine Parrocchiali, nell'Agenda Pastorale 2026 o sulla pagina Facebook.

Misión de Lengua Española

Misión Católica de Lengua Española

Feerstrasse 2, 5000 Aarau

062 824 65 19 / 079 824 29 43

mcle@kathaargau.ch

www.ag.mcle.ch

Martes 10–12.30. Jueves 10–12.30.

Viernes 10–12.30

Misionero: P. Juan José González

Espada

Coordinadora pastoral: Dulce María

Galarza

Secretaria: Natalia Weber-García

Misas dominicales

Baden 9.30 y Kölliken 12.00.

Bremgarten: jeden 3. Dienstag im Monat 18.00, Klara-Kapelle. **Aarau:**

jeden 3. Montag im Monat 18.00,

spanische Mission. **Brugg:** jeden 4.

Mittwoch im Monat 18.00, St. Nikolaus.

Wohlen: jeden 1. Mittwoch im Monat

18.00, Pfarrkirche St. Leonhard.

Actividad: Peregrinación a Einsiedeln de las diferentes Misiones Católicas de Lengua Española de Suiza, el día 11 de octubre. Para más información,

consulta nuestra web. ¡Anímate a venir!

En la página web de la Misión encon-

trarán información sobre todos los

eventos previstos. ¡Les animamos a

participar!

Missão Católica Portuguesa

Padre Manuel Lopes Tavares

Grendelstrasse 25, 5408 Ennetbaden

manuel.lopes@kathaargau.ch

056 555 42 40

mclportug@kathaargau.ch

Missas em português

Ennetbaden, St. Michael, Grendelstr. 25:

1° 2° 3° e 4° Domingo, 12.00

Zofingen, Christkönig, Mühle-

thalstr. 13: 2° e 4° Domingo, 15.30

Misioni Katolik Shqiptar Nena Tereze

Feerstrasse 10, 5000 Aarau

062 822 84 94

alba.mission@kathaargau.ch

www.misioni-aarau.ch

Kontakt

Misionari: Don Pal Tunaj

Bashkëpunëtorë pastoral: Motër

Anamaria Mataj

Sekretaria: Berlinda Kuzhnini

Orari i meshëve

20.9. Mesha e Shenjtë, Wohlen 13.30, Derendingen 17.00. **26.9.** Mesha e Shenjtë, Lausanne 18.00, Festa e nënës Tereze. **27.9.** Mesha e Shenjtë, Wünne-wil 10.00, Aarau 13.30. **4.10.** Mesha e Shenjtë, Aarau 13.30, Zollikofen 17.00.

Hrvatska Katolička Misija

Hrvatska katolička misija Aargau

Katholische Kroaten-Mission Aargau
Bahnhofplatz 1, 5400 Baden
062 822 04 74
www.hkm-aargau.ch
www.facebook.com/hkm-aargau
www.instagram.com/hkmaargau

Gottesdienste – Mise

19.9. Krštenje Zofingen 16.00. Krunica i misa (vjeronauk 16.30–17.30) Rheinfelden 17.45. **20.9.** Misa (vjeronauk Buchs i Zofingen) Buchs 9.30, Wettingen 12.30, Zofingen 16.00. **22.9.** Susret Frame HKM Aargau 19.30. **24.9.** Krunica i misa Wettingen 19.30. **25.9.** Krunica i misa Oberentfelden 19.30. **26.9.** Rumeni list (susret hrv. kat. mladeži) Einsiedeln 15.00. **27.9.** Misa (vjeronauk Wettingen i Menziken) Buchs 9.30, Wettingen 12.30, Menziken 16.00. **29.9.** Susret Frame HKM Aargau 19.30. **1.10.** Krunica i misa Leuggern 19.30. **2.10.** Krunica, misa i klanjanje Oberentfelden 19.30.

Duszpasterstwo Polonijne

Polenseelsorge

Dorfstrasse 11, 5442 Fislisbach
056 491 00 82
polenseelsorge@kathaargau.ch

Msze swiete – Birnenstorf

20.9. Niedziela Msza sw. 13.00. **23.9.** Sroda Rozanec 19.00. **27.9.** Niedziela

Msza sw. 13.00. **30.9.** Sroda Rozanec 19.00.

Gehörlosenseelsorge – Nordwestschweiz

Gehörlosenseelsorge Nordwest- schweiz

Sekretariat: Corinne Wyss
Feerstrasse 8, 5000 Aarau
062 832 42 89
Mo–Fr 8.30–11.30 Uhr
gehoerlosenseelsorge@kathaargau.ch
kathaargau.ch/gehoerlosenseelsorge
Gottesdienst, Stadtkirche Baden,
Sonntag, 20. Sept., 10.30 Uhr. Eidge-
nössischer Dank-, Buss- und Bettag /
Gebet der Religionen (interreligiöser
Gottesdienst).

Fachstelle Landeskirche Aargau

Römisch-Katholische Kirche im Aargau
Feerstrasse 8, 5000 Aarau
062 832 42 72
landeskirche@kathaargau.ch
www.kathaargau.ch

Fachstelle Bildung und Propstei

056 438 09 40
bildungundpropstei@kathaargau.ch
www.bildungundpropstei.ch
Schopfungswanderung im Rhythmus
der Natur: vom Kloster Fahr bis Baden.
So 20. Sept., 9–16.30 Uhr. Jubiläums-
weg 50 Jahre Bildung und Propstei und
40 Jahre «oeku Kirchen für die Um-
welt». **Anmeldung:**
www.kathaargau.ch/agenda
Binationaler Männertag: Grenze. Kraft.
Weite. Grenzach (DE) und Kaiseraugst
Sa 26. Sept., 9.30–16.30 Uhr. Ein
Outdoor-Anlass für Männer mit einem
spannenden Programm. **Anmeldung:**
www.kathaargau.ch/agenda

Propstei Wislikofen

Seminarhotel und Bildungshaus
5463 Wislikofen
056 201 40 40
sekretariat@propstei.ch
www.propstei.ch
Fasten in der Propstei Wislikofen
So 27. Sept., 16.00 Uhr bis Sa 3. Okt.,
14.30 Uhr. **Seminar zur integralen**
Standortbestimmung in der Propstei
Wislikofen
Fr 2. Okt., 18.00 Uhr bis So 4. Okt.,
13.30 Uhr. Anmeldungen:
info@propstei.ch

Fachstelle Spezielseelsorge

062 832 4289
spezielseelsorge@kathaargau.ch
Graue Haare – bunte Köpfe
«Tag der älteren Menschen».
Sa 26. Sept., 9–12 Uhr, Aarau
Spiritual Care und existentielle
Begleitung, mit Besuch von Kremato-
rium und Friedhof. Aarau, Mi 23. Sept.,
8.30–16.30 Uhr
Spiritual Care als Gegenseitigkeit von
Self Care und Care. Aarau. Mi 14. Okt.,
8.30–16.30 Uhr
Spirituelle Krankheitsbewältigung
Fr 30. Okt., 13.15–18 Uhr und Vortrag,
19–21 Uhr, Aarau. Die Teilnahme am
Abendvortrag «Spiritual Care von A bis
Z» mit Prof. Dr. med. Eckhard Frick,
Professor für Spiritual Care, kann auch
online erfolgen.

Fachstelle Katechese – Medien

Hohlgasse 30, 5000 Aarau
062 836 10 63
medienverleih@kathaargau.ch
www.aareka.ch
Mo bis Fr 9–11 / 14–17 Uhr
Katechetin/Katechet, ein kirchlicher
Beruf – Infoanlass in Lenzburg, Di 13.
Okt., 19.30–20.30 Uhr. Als Katechetin/
Katechet begleiten Sie Kinder, Jugend-
liche und Erwachsene auf deren
Lebens- und Glaubensweg. Diese
Tätigkeit ist ein eigenständiger Dienst
und anerkannter Beruf in der Kirche.
www.kathaargau.ch/agenda

Pastoralraum Region Aarau

Das ungewissere Leben



Flugblätter als Mahnmal für die Weisse Rose

Im Sommer war ich mit Freunden in meiner ersten Heimat am Mittelrhein unterwegs. Ausflugsziele gibt es in den malerischen Tälern von Rhein und Mosel mit den Burgen und steilen Rebhängen unzählige. Leider waren wie überall die Theater- und Konzerthäuser in Sommerruhe, das Kinoprogramm war lau und mau. Aber es gab eine Ausnahme: Auf einer kleinen Sommertour durch eine Handvoll Städte glänzte ein junges Team mit Energie und Stimme mit dem Musical «Die weisse Rose» von Vera Bolten und Alex Melcher und erinnerte nicht nur hautnah an den studentischen Widerstand gegen das Naziregime 1942/43, sondern markierte einen kompromisslosen Einspruch gegen den wiedererstarkenden Faschismus in Deutschland und weltweit. Es wird von den Flugblättern erzählt und den Parolen, die sie nachts auf die Wände in München pinselten, von den Kontakten, die sie in andere Städte aufbauten, von Verhören und Hinrichtung. «Ein junges Team hat [...] Bewegendes geschaffen, das sogar Hoffnung stiftet und von der Kraft der Wahrheit erzählt», schreibt die *Abendzeitung* München.

Wir hatten Karten für die letzte Vorstellung in Köln und gingen anschliessend durch die mittourende Ausstellung mit Fotos und Texten. Schon in der Schulzeit und danach immer wieder war die «Weisse Rose» Thema für mich. Ich habe Gedenkorte gesehen, und im nahegelegenen Saarland tragen Schulen, Strassen und Plätze den Namen von Willi Graf, der in Saarbrücken aufgewachsen ist. Er war Mitglied im katholischen Schülerbund Neudeutschland, heute «Katholische Studierende

Jugend», und schloss sich 1934 dem «Grauen Orden» an, einem gegen die Hitler-Diktatur stehenden, verbotenen katholischen Jugendbund. Willi Graf weigerte sich stets, allen Drohungen zum Trotz, der Hitlerjugend beizutreten. 1938 wurde er wegen «bündischer Umtriebe» verurteilt und inhaftiert. Später war er Teil der Weissen Rose.

Er war wie die anderen vom Christentum geprägt und hatte gelernt, sich auszutauschen und kritisch wahrzunehmen, was um einen herum geschah und immer lauter wurde. Auch sein Chirstsein entwand sich den Dogmen und hohlen Formeln. Am 6. Juni 1942 schreibt Willi Graf in einem Brief an seiner Schwester Anneliese: «Die Art und Erziehung, wie wir in der Religion aufwuchsen, sind denkbar schlecht und voller Unmöglichkeiten. Innerlich war dieses ganze Gebäude hohl und voller Risse. [...] Ich behaupte, dass dies gar nicht das eigentliche Christentum war, was wir all die Jahr zu sehen bekamen und das uns zur Nachahmung empfohlen wurde. In Wirklichkeit ist Christentum ein viel schwereres und ungewisseres Leben, das voller Anstrengung ist und immer wieder neue Überwindung kostet, um es zu vollziehen.» – An einem der letzten Sonntage wurde in den katholischen Kirchen das Evangelium gelesen, in dem Jesus zu seinen Jünger:innen sagt: «Wenn einer hinter mir hergehen will, verleugne er sich selbst, nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach. Denn wer sein Leben retten will, wird es verlieren, wer aber sein Leben um meinetwillen verliert, wird es finden» (Mt 16,24f.).

Da ist mir das Musicalerlebnis aus dem Sommer eingefallen und der Satz von Willi Graf. Dieses Sich-Verleugnen und Sein-Kreuz-auf-sich-Nehmen meint kein Wegducken und hat nichts mit bürgerlicher Moral zu tun. Sondern: Es zielt auf das «ungewissere Leben». Und das bedeutet, dass man etwas drangeben muss, dass Widerstand und Mut zum klaren Wort gefordert sein werden. Aber es ist echteres, wahreres, liebevolleres, sinnvolleres und solidarischeres Leben. Als Christ:in in der Nachfolge nicht eines überhöhten und dogmatisch verkehrten Christus, aber des ungewisseren Lebens, das das Leben des Messias Jesus war.

Text: Peter Bernd, leitender Priester im Pastoralraum

Pfarreien

Aarau Peter und Paul
Buchs-Rohr St. Johannes Evangelist
Entfelden St. Martin
Schöftland Heilige Familie
Suhr-Gränichen Heilig Geist

Kontakte

Pastoralraum-Leitung

Pastoralraum-Leiter: Samuel Behloul
samuel.behloul@pfarrei-entfelden
Aarau: Burghard Förster
burghard.foerster@pfarrei-aarau.ch
Buchs-Rohr: Peter Bernd
peter.bernd@pfarrei-buchs.ch
Schöftland: Viktoria Vonarburg
viktor.vonarburg@pfarrei-schoeftland.ch
Suhr-Gränichen: Brigitta Minich
brigitta.minich@pfarrei-suhr.ch

Leitender Priester

Peter Bernd
peter.bernd@pfarrei-buchs.ch

Kirchlich-Regionaler Sozialdienst

krds-aargau.ch

Wegbegleitung

Brigitte Lindt
wegbegleitung@pastoralraum-aarau.ch

Jugendarbeit

pastoralraum-aarau.ch/jugend

Kommunikation/Medien

Dani Schranz
dani.schranz@pastoralraum-aarau.ch

Website pastoralraum-aarau.ch



Buchs-Rohr – St. Johannes Evangelist

Sekretariat

Bühlstrasse 8
5033 Buchs
Di, Do, Fr 9.00 – 11.30
Di, Mi, Do 14.00 – 16.00 Uhr
pfarramt@pfarrei-buchs.ch
062 824 32 53

Pfarrleitung

Peter Bernd

Webseite: pfarrei-buchs.ch



Fortsetzung Beitrag zur Schöpfungszeit aus der letzten Ausgabe...

Wertvoll leben – der Mehrwert der Dinge

Die übrig gebliebenen «Brocken»

... Die Bibel ist da ganz klar und wirbt mit unendlich langem, «göttlichem» Atem um Teilen und Teilhabe, um Ausruhen und Neubeginn, und erinnert daran, dass die Erde Gott und darum allem Lebendigen «gehört».



Eine alte Registrierkasse: Hält ewig und funktioniert immer noch. (Foto: © Rainer Sturm / PIXELIO)

Die waren sicher schon in einer «Brocki» und haben aus dem Augenwinkel eine gesehen: Da gibt es viele ausgediente, brauchbare Dinge, Dinge mit Geschichten, für wenig Geld zu kaufen. Das Wort «Brockenstube» «hat eine überraschende Geschichte – und sie beginnt in der Bibel» (Christine Stuber). «Sammelt die übrigen Brocken, auf dass nichts umkomme»,

wird Jesus vom Evangelisten Johannes in den Mund gelegt, nachdem ein großes Teilen stattgefunden hatte, zwölf Körbe voller Brotbrocken, sprich das, was für alle reicht, wurden eingesammelt. Mit nur fünf Gerstenbrot und zwei Fischen hat es angefangen. – Diese Geschichte hatte Pfarrer Friedrich von Bodelschwingh (1831-1910) inspiriert, im Herbst 1890 zur «Brockensammlung» für die Stiftungen Bethel aufzurufen: Sammeln, was noch zu brauchen war. 1891 entstand ein eigenes Brockenhau, in dem Dinge repariert und verkauft wurden. In der Schweiz wurde 1895 die erste Brockensammlung initiiert. In größeren und kleineren Orten entstanden Brockenstuben. «Die Brockensammlung war nie nur ein Geschäft. Sie war Ausdruck einer diakonischen Haltung: Ressourcen schonen, den Menschen helfen, Gemeinschaft stärken» (C. Stuber).

Die Schöpfungszeit 2026 lädt ein, auf Dinge zu gehen: Gegenstände, Fotos von früher, bequeme Schuhe im Schrank, Wasser und Luft, den Spaziergang am Fluss, die offene Gemeinschaft am Tisch...

«Wir glauben an Gott, vor allen Dingen da, in allen Dingen treu, der die Erde anvertraut und nicht verkauft, der Leben schenkt und es nicht zählt» (Jacqueline Keune)

Schöpfungszeit: 1. September – 4. Oktober.

Feier zur Schöpfungszeit: Sonntag, 20. September, 11.15 Uhr mit dem Kirchenchor.

"Wertvolle" Dinge mitbringen: Kinder und Erwachsene sind eingeladen, zur Feier, Dinge mitzubringen, die für sie wertvoll sind, und vielleicht kurz etwas dazu zu sagen: Sei es ein Foto, ein Plüschtier, sei es eine Erinnerung oder so etwas "für die Ewigkeit" Gemachtes wie eine Registrierkasse.

Infos: schoepfungszeit.ch

Peter Bernd

Merci beaucoup!

"Kommt und kauft ohne Geld!"

Zu diesem berühmten Bibelvers (Jesaja 55,1) sagt die KI, Gott lade alle Menschen ein, die spirituell durstig seien. Gemeint sei, dass Gottes Liebe, Vergebung und das ewige Leben nicht verdient oder mit Geld bezahlt werden müssen. – Das ist nicht nur Unsinn, sondern ein Aufweis dessen, wessen Interesse die KI

in einer Pseudotheologie vertritt. Es ist beim Propheten Jesaja an dieser Stelle von Wasser und Getreide die Rede, von Wein und Milch, dann sogar von erlesenen und fetten Speisen. Alles Volk ist dabei, alle erhalten Anteil an einem guten Leben; und die Geldgeschäfte, die nur wenige Taschen voll machen, sind vorbei.

Ist ein offenes Fest möglich?

Im herrschenden Wirtschaftssystem ist von der Vision des Propheten nichts zu spüren, aber hin und wieder unter Menschen. Die Kirchen, auch die vor Ort, gehören zu denen, die diese Vision, manchmal auch nur durch kleine Zeichen, wach halten.

Dass am Sommerfest ein bisschen davon gelungen ist, ist sehr schön und hat mit den Menschen zu tun, die mit grossem Einsatz und Herzblut dieses Fest organisiert oder aktiv mitgetragen haben. Es gab alles ohne Bezahlung, alle sollten sich eingeladen fühlen – unabhängig von Zugehörigkeit oder Geldbeutel. Vielleicht geht es in der Richtung weiter?

In der Predigt des Gottesdienstes, mit dem das Fest eröffnet wurde, war im Anschluss an Willi Grafs Brief an seine Schwester Anneliese vom "ungewisseren Leben" die Rede, das leitend sein kann auch für christliche Gemeinde vor Ort, wenn sie Grenzen abbaut zwischen Menschen, Türen öffnet und Safer Spaces ermöglicht.



Das Sommerfest hat unterschiedliche Menschen zusammengeführt und etwas von ihrer Einsatzfreude gezeigt. (Foto: Pfarrei Buchs-Rohr)

Es wurde organisiert, Helfer:innenlisten vorbereitet, gehandwerkelt, auf- und abgebaut, gebacken und gekocht, gefahren, abgeholt und zurückgebracht, gesungen, getrommelt, geredet und gelacht. Dem OK und allen anderen aus verschiedenen Gruppen und Gemeinschaften sei ganz herzlich gedankt. Allen, die etwas beigetragen oder gespendet haben. Merci beaucoup!

Team und Ortskirchenpflege der Pfarrei Buchs-Rohr

Was macht das blaue Schaf auf der Kirchenterrasse?

Spätestens seit dem Sommerfest stellen Menschen die Frage: Was macht das blaue Schaf da oben? Woher kommt das? Welche Bedeutung hat das Schaf?



"Lore", das blaue Schaf. (Foto: H. Zurheide)

Nun geben wir die Fragen zurück an Euch: Vor allem an Kinder und Jugendliche, wobei die Eltern und Grosseltern mithelfen dürfen. Es werden verlost: 1 Aarau-Gutschein à Fr. 50.- und 5 Gutscheine à Fr. 20.-

Das Schaf heisst "Lore". Der Name deutet darauf hin, wo es ungefähr vorher war. Darum heisst es "Lore".

Das sind die Fragen an Euch: 1) Wo war das Schaf vorher? (in jedem Fall war es irgendwo in Deutschland anlässlich eines Stadtjubiläums) - 2) Wofür steht das blaue Schaf? - 3) Woher kommt das blaue Schaf ursprünglich?

Teilnahme: Ihr könnt Eure Antworten senden an: pfarramt@pfarrei-buchs.ch oder als Brief an Kath. Pfarrei, Bühlstrasse 8, 5033 Buchs. Einsendeschluss: 30.9.2026. - Den 1. Preis gewinnt, wer mit seiner Antwort am nächsten dran ist. Die restlichen fünf werden per Losentscheid ausgewählt. - Die Namen der Gewinner:innen werden veröffentlicht.

Gottesdienste

Samstag, 19. September

10.00 Ref. Kirchgemeindehaus Buchs
Ökum. Chinder-Chile zum Thema "Schmecken"

Sonntag, 20. September

11.15 St. Johannes Buchs
Eucharistiefeier zur Schöpfungszeit mit P. Bernd, C. Christen, Y. Zwyssig, Kinder der 4. Klasse und

Kirchenchor. Jahrzeit für Marcus Pereira, Hans Kirchhofer. - Kollekte oeku Kirchen für die Umwelt. Anschl. Apéro.

13.15 St. Johannes Buchs
Taufe von Annic Noëlle und Noé
Isaiah Liechti

Samstag, 26. September

17.00 St. Johannes Buchs
Gottesdienst mit Gabriela Portmann

Sonntag, 27. September

10.00 Heilig Geist Suhr
Gottesdienst mit G. Portmann

Mittwoch, 30. September

15.00 Alterszentrum Suhrhard
ökum. Erntedank-Gottesdienst

Veranstaltungen

Montag, 21. September

19.30 Zentrum Johannes, Vortrag und Gespräch über eine befreiende Rede von Gott

Aarau – Peter und Paul

Sekretariat

Laurenzenvorstadt 80
5000 Aarau
Mo - Fr 9 - 11.30 Uhr, Do 14 - 16 Uhr
062 832 42 00
pfarramt@pfarrei-aarau.ch

Pfarreileitung

Burghard Förster

Webseite: pastoralraum-aarau.ch



Römisch-Katholische Pfarrei
Peter und Paul Aarau

Unsere Verstorbenen

Simon Andrea Häfliger, 1998, + 3. September

Gott, nimm den Heimgegangenen auf in deinen Frieden und lass ihn wohnen in deinem Licht.

Trauung

Das Sakrament der Ehe spendeten sich:

im August: Léontine Meier und Erich Meyer

Wir wünschen dem Ehepaar Gottes Segen auf dem gemeinsamen Lebensweg.

Ökumenischer Gottesdienst am Bettag

Unter dem Motto «Gemeinsam im Gebet – das Vaterunser» feiern wir am Bettag 20. September um 10 Uhr in unserer Kirche Peter und Paul einen ökumenischen Gottesdienst mit verschiedenen Kirchen aus Aarau.

Angelehnt am Vaterunser wird die Feier von den Seelsorgenden und Pfarrer:innen gestaltet. Im Anschluss laden wir ein zum Apéro.

Sonntag, 20. September, 10 Uhr Kirche
(Samstag, 19. September kein Gottesdienst)



Seniorentreff PEP Sicherheit beginnt mit Aufmerksamkeit – Krimi- nalprävention der Kantonspolizei Aargau

Polizei-Fachspezialist Prävention Marco Dössegger informiert über aktuelle analoge und digitale Betrugsmaschen und zeigt, wie Sie sich wirksam davor schützen können. Bringen Sie Ihre Fragen und Erfahrungen mit – der persönliche Austausch steht im Mittelpunkt.
Dienstag, 22. September, 14 Uhr
Gartenzimmer

Bitte melden Sie sich vorgängig an:

Irene Gadola: 078 914 34 20

irene.gadola@pfarrei-aarau.ch

Sekretariat: pfarramt@pfarrei-aarau.ch



Chele be de Lüüt

**Met Gott verbonde als Kirchen von Aarau
am Markt Aarauer Gewerbetreibender, kurz:
MAG**

Wir als Pfarrei sind mit weiteren Kirchen an der MAG 2026 präsent. Durch den Stand und in persönlichen Begegnungen ermöglichen wir eine positive Begegnung mit Kirche und mit Gott. Begegnung, Gespräch, Moment der Besinnung mitten im Leben.

vom 24. September bis 27. September 26 in der Aarauer Innenstadt

SchöpfungsZeit 2026

**Gottesdienste mit Orgel, Andreas Wildi und
Saxophon, Ryszard Zoledziwski**

Um den Gedenktag des Heiligen Franziskus am 4. Oktober herum feiern die Kirchen in der Schweiz Gottesdienste, die Themen zur Schöpfung und unseren Umgang mit der Natur aufgreifen.

In diesem Jahr geht es um Nachhaltigkeit im weitesten Sinne. Was sind uns Dinge, die Schöpfung, aber letztlich auch «geistige Din-

ge» wert? Was macht unser Leben wirklich aus, was ist oft zu viel, an Besitz, an Material oder auch an mitgetragenen belastenden Erinnerungen? Wie bemisst sich der wahre Wert von Dingen? Wertvoll leben – wie geht das?

In der SchöpfungsZeit 2026 machen wir uns auf die Suche nach dem Mehrwert der Dinge und danach, was das Leben wertvoll macht. Musik gehört auch dazu.

Im Rahmen der zwei Gottesdienste gibt es ein besonderes musikalisches Wiedersehen nach 30 Jahren. In den 90er-Jahren hatte sich in Aarau auf Anregung des damaligen Pfarrers Rudolf Rieder eine musikalische Zusammenarbeit ergeben.

Der polnische Saxofonist Ryszard Zoledziwski und der in Rohr aufgewachsene Andreas Wildi, damals nebenamtlicher Organist, waren beide im Studium, erster in Bern und zweiter in Basel. Die Pfarrei Peter und Paul war ihre musikalische Schnittstelle. Heute sind ihre primären Wirkungsorte Breslau (Wrocław) und Zürich, wo beide ihre Karriere weiterverfolgt haben. Freude und Überraschung waren in Zürich gross, als vor wenigen Monaten eine vertraute Stimme mit ihrem unverwechselbar slawischen Akzent anrief. «Weisst du noch; es sind genau 30 Jahre her, da haben wir in Aarau ein Konzert gespielt, lass uns das wiederholen».

Das damalige Konzert war eine musikalische Abendfeier zu Ostern. Ein bisschen Auferstehung liegt nun auch in diesem Revival, jetzt im Jahreskreis gegenüber Ostern, nicht nach drei Tagen aber drei Jahrzehnten.

Gottesdienste:

26. September um 18 Uhr und am 27. September um 10 Uhr mit Saxofon und Orgel, Predigt Burghard Förster



Andreas Wildi, Richard Zoledziwski

Frauenbund Bewegen ist Leben

Sabine Stauber leitet uns zu Bewegung und Spass an!

Donnerstag, 1. Oktober, 14 Uhr, Kirchensaal

Café Paula

Jeweils Mittwoch und Freitag von 14 -17 Uhr.



Gottesdienste

Samstag, 19. September

18.00 Kirche Peter und Paul
Kein Gottesdienst

18.00 Kirche Peter und Paul, Kirchensaal
Tschechischer Gottesdienst

Sonntag, 20. September

10.00 Kirche Peter und Paul
Oekumenischer Gottesdienst mit
Kommunionfeier zum Betttag

11.30 Kirche Peter und Paul
Italienischer Gottesdienst

Montag, 21. September

10.45 Kirche Peter und Paul, Kapelle
Offener Gebetskreis

Dienstag, 22. September

09.15 Kirche Peter und Paul, Kapelle
Wortgottesdienst mit Kommu-
nionfeier mit Burghard Förster

Samstag, 26. September

18.00 Kirche Peter und Paul
Wortgottesdienst mit Kommu-
nionfeier mit Burghard Förster

Sonntag, 27. September

10.00 Kirche Peter und Paul
Wortgottesdienst mit Kommu-
nionfeier mit Burghard Förster

11.30 Kirche Peter und Paul
Italienischer Gottesdienst
13.30 Kirche Peter und Paul
Albanischer Gottesdienst

Montag, 28. September

10.45 Kirche Peter und Paul, Kapelle
Offener Gebetskreis

Dienstag, 29. September

09.15 Kirche Peter und Paul, Kapelle
Wortgottesdienst mit Kommunionfeier mit Burghard Förster
17.00 Kirche Peter und Paul, Kapelle
Rosenkranzgebet
mit Irène Mazzocco

Mittwoch, 30. September

18.00 Kirche Peter und Paul
Italienischer Wort-Gottesdienst

Donnerstag, 1. Oktober

09.30 Seniorenzentrum Wasserflue
Wortgottesdienst mit Kommunionfeier mit Burghard Förster

Samstag, 3. Oktober

18.00 Kirche Peter und Paul
Wortgottesdienst mit Kommunionfeier
mit Burghard Förster

Veranstaltungen

Dienstag, 22. September

14.00 Pfarrhaus Peter und Paul,
Gartenzimmer
Seniorentreff

Mittwoch, 23. September

14.00 Pfarrhaus Peter und Paul, PEP
Café Paula: das Café mit sozialem
Charakter im Offenen Pfarrhaus.

Donnerstag, 24. September

15.30 Pfarrhaus Peter und Paul, PEP
Contact: Begegnungscfé vom
Netzwerk Asyl Aargau

Freitag, 25. September

14.00 Pfarrhaus Peter und Paul, PEP
Café Paula: das Café mit sozialem
Charakter im Offenen Pfarrhaus.

Mittwoch, 30. September

14.00 Pfarrhaus Peter und Paul, PEP
Café Paula: das Café mit sozialem
Charakter im Offenen Pfarrhaus.

Donnerstag, 1. Oktober

14.00 Kirche Peter und Paul, Kirchensaal
Bewegung ist Leben, Anlass
Frauenbund
15.30 Pfarrhaus Peter und Paul, PEP
Contact: Begegnungscfé vom
Netzwerk Asyl Aargau

Freitag, 2. Oktober

14.00 Pfarrhaus Peter und Paul, PEP
Café Paula: das Café mit sozialem
Charakter im Offenen Pfarrhaus.

Fachstelle Spezialseelsorge

Sekretariat

Feerstrasse 8
5000 Aarau
spezialseelsorge@kathaargau.ch
062 832 42 89

Fachstellenleitung

Dorothee Fischer
062 832 42 77
dorothee.fischer@kathaargau.ch

Für Menschen im Spital, in der Klinik oder im Heim

Kantonsspital Aarau
Stefan Hertrampf, Tel. 062 838 40 62,
stefan.hertrampf@ksa.ch
Volker Eschmann, Tel. 062 838 40 50,
volker.eschmann@ksa.ch
Christina Wunderlin, Tel. 062 838 51 79,
christina.wunderlin@ksa.ch

Klinik Barmelweid

Antje Kirchhofer, Tel. 062 857 23 54,
antje.kirchhofer@kathaargau.ch

Lindenfeld Suhr Spezialisierte Pflege und Geratrie

Hannah Aldick, Tel. 062 838 01 23,
hannah.alldick@kathaargau.ch

Hirslanden Klinik Aarau

Ella Gremme, Tel. 062 836 74 50
ella.gremme@kathaargau.ch

Webseite: [www.kathaargau.ch/
seelsorge-unterstuetzung](http://www.kathaargau.ch/seelsorge-unterstuetzung)



Schwierige Gefühle – oder wenn das Leben nicht so ist, wie erhofft

Frau Z. ist neu im Heim. Ein Bein wurde amputiert – nur ein Stumpf von ihm ist noch

übrig. Die Wunde soll heilen und dann soll es weitergehen in die Reha. Als ich mich vorstelle ist Frau Z. wütend. Auf alles und jeden wie mir scheint: die Pflege, die schlecht ist, die Zimmernachbarin die anders ist, das Fenster das zu hell ist und die Tür, die zu weit offen steht und wenn sie zu ist, alles zu stickig ist. Das Essen ist nicht wie zu Hause. So sieht es Frau Z. und Frau Z. will, dass es voran geht. Immer wieder besuche ich Frau Z. in den kommenden Wochen. Die Wunde heilt und heilt nicht und die Liste der Ärgerlichkeiten wächst und wächst. Es ist anstrengend mit Frau Z. Nicht nur für mich, sondern für alle, die mit ihr zu tun haben. Aber wer weiss, wie wäre ich selbst wohl beieinander, wenn ich ein Bein verlieren würde? Ich denke nach: Was ist, wenn das Leben nicht so ist, wie ich es wünsche? Was tun, wenn Grenzen im Leben auftauchen, wenn viele und schwere Grenzen auftauchen? In einer Welt in der so viel möglich ist, wächst schnell das Gefühl auf alles und jedes ein Recht zu haben. Vielleicht doch besser wütend und vorwurfsvoll zu sein, als alles in sich hineinzufressen und deprimiert

zu sein? Wie Frieden finden mit etwas Unfriedvollen?

Im Sommer gehe ich mit Frau Z. im Rollstuhl spazieren. Richtig weit. Ich erlebe sie erstmals freudig. Sie nimmt Kontakt mit Menschen auf die uns begegnen, interessiert sich für die Pflanzen in den Gärten. Aber dann: die dunkle Wolke - die wohl ich vorher nicht wahrhaben wollte - öffnet sich und nun schüttet es ordentlich. Beide sind wir trotz Schutzsuche unter den Bäumen im nu klitschnass und der Weg zurück ist noch weit. Ich fürchte Frau Z.s Missmut, stelle mich triefend nass vor sie und sage gespielt klagend: „Frau Z., was soll ich nur machen, ich kann doch so nass wie ich bin keine Besuche mehr machen. Stellen Sie sich vor, ich würde so vor Ihnen am Bett stehen.“ Frau Z. schaut irritiert hoch, gluckst dann in sich hinein und meint: „Dann bin ich wenigstens nicht mehr die Einzige, die Pech hat. Ich fänd das gut!“

Wir mussten beiden lachen. Seit diesem Moment freute sich Frau Z., wenn ich sie besuchen kam und mir wurde erst im Nachhinein die Wichtigkeit dieser Regen-Erfahrung in seiner ganzen Tiefe deutlich: Seelsorge misst sich nicht an klugen Worten aus sicherer Distanz. Sie beginnt wohl dort, wo wir bereit sind,

uns für den anderen „nass zu machen“ und das Leben so auszuhalten, wie es eben gerade ist: unperfekt, stürmisch, aber gemeinsam getragen.

Text: Seelsorge, Lindenfeld

Gottesdienste

Sonntag, 20. September

09.30 Kantonsspital Aarau

Gottesdienst mit Kommunionfeier

gestaltet von Christina Wunderlin

Kollekte: Inländische Mission

10.30 Stadtpfarrkirche Maria Himmelfahrt, Baden

Gottesdienst

mit Gebärdensprachdolmetscher:in

Eidgenössischer Dank-, Buss,

Betttag / Gebet der Religionen

(interreligiöser Gottesdienst)

Mittwoch, 23. September

17.00 Barmelweid

Abendliche Krafthoase

gestaltet von Klinikseelsorgerin

Antje Kirchhofer

Freitag, 25. September

10.00 Lindenfeld Suhr

Gottesdienst

gestaltet von Daniel Muoth

Sonntag, 27. September

09.30 Kantonsspital Aarau

Reformierter Gottesdienst

gestaltet von Ursula Schmidt-Mezger

Sie sind herzlich eingeladen!

Mittwoch, 30. September

17.00 Barmelweid

Gottesdienst

gestaltet von Klinikseelsorgerin

Rahel von Siebenthal

Freitag, 2. Oktober

10.00 Lindenfeld Suhr

Reformierter Gottesdienst

gestaltet von Regine Lagarde

Suhr-Gränichen – Heilig Geist

Pfarreiadministration

Angi Schärer

Tramstrasse 38, 5034 Suhr

Mo – Fr 8.30 – 11.30 Uhr

pfarramt@pfarrei-suhr.ch

062 842 90 79

Pfarreileitung

Brigitta Minich

brigitta.minich@pfarrei-suhr.ch

Webseite: www.pfarrei-suhr.ch



Aargauer Familientag

Samstag, 19. September in Suhr, 13 - 16 Uhr
und in Gränichen, 10 - 15 Uhr

Wir freuen uns, denn wir sind dieses Jahr in beiden Gemeinden Teil vom Aargauer Familientag!

In Gränichen findet der Familientag von 10-15 Uhr bei der Feuerwehr statt, wir sind am Stand von Integränichen mit präsent und haben einen Kappla-Wettbewerb für euch vorbereitet! In Suhr hat unser Marktstand beim Alten Konsum von 13-16 Uhr geöffnet mit Glitzer-tattoos, bunten Haarsträhnen und Sirupbar! Wir freuen uns auf fröhliche Begegnungen und auf das abwechslungsreiche Programm, das auf die Beine gestellt wurde. Fürs Pfarreiteam, Nicole Gabler



Ökumenischer Gottesdienst am Betttag «Allzeit fröhlich beten»

Sonntag, 20. September, 10.30 Uhr, Schloss Liebegg Gränichen

Wir freuen uns, auch dieses Jahr zum ökumenischen Gottesdienst beim Schloss Liebegg einzuladen. Gemeinsam mit der reformierten Kirche Gränichen, der Viva Kirche und mit der Mitwirkung der Musikgesellschaft Gränichen feiern wir. Die Liturgie zum Thema "Allzeit fröhlich beten" gestalten gemeinsam Pfarreileiterin Brigitta Minich, kath. Kirche, Katharina Zellweger, ref. Kirche, Stefan Pohl, Viva-Kirche und Barbara Zobrist, Gemeinderätin. Anschliessend findet traditionell ein Risottoessen statt.





Gedanken und Gefühle zu einem Bibeltext werden durch Malen, Zeichnen, Schreiben oder Collagen sichtbar. Es geht nicht um ein perfektes Kunstwerk, sondern um deine ganz persönliche Auseinandersetzung mit der Bibel. Einmal im Monat öffnen wir unser Atelier für diese kreative Glaubensreise. Komm gerne vorbei – eine regelmäßige Teilnahme ist nicht nötig. Eine Anmeldung erleichtert mir jedoch die Organisation. Kontakt: nadja.leuzinger@pfarrei-suhr.ch

Sonntag, 20. September

- 10.30 Gränichen**
Ökum. Bettags-Gottesdienst auf dem Schloss Liebegg, anschl. traditionelles Risottoessen
- 11.15 St. Johannes Buchs**
Gottesdienst mit Eucharistiefeier, mit Peter Bernd, Pfarreileiter und dem Kirchenchor

Montag, 21. September

- 17.00 Heilig Geist Suhr**
Rosenkranzgebet

Donnerstag, 24. September

- 09.00 Töndler Gränichen**
Gottesdienst mit Kommunionfeier, mit Brigitta Minich, Pfarreileiterin, anschliessend Kaffee

Freitag, 25. September

- 09.30 Altersheim Steinfeld Suhr**
Gottesdienst mit Kommunionfeier, mit Roger Schmidlin, Gottesdienstbeauftragter
- 17.00 Töndler Gränichen**
Gebet für die Kranken

Samstag, 26. September

- 17.00 St. Johannes Buchs**
Gottesdienst mit Kommunionfeier, mit Gabriela Portmann, Gottesdienstbeauftragte

Sonntag, 27. September

- 10.00 Heilig Geist Suhr**
Gottesdienst mit Kommunionfeier, mit Gabriela Portmann, Gottesdienstbeauftragte
Jahrzeit: Rosa und Fridolin Erne-Mangold und Helga Weber Kalt

Montag, 28. September

- 17.00 Heilig Geist Suhr**
Rosenkranzgebet

Freitag, 2. Oktober

- 19.00 Töndler Gränichen**
Gebet für die Kranken

Veranstaltungen

Dienstag, 22. September

- 14.00 Suhr, Seniorennachmittag**
18.30 Suhr, Bibelabend Bibel beWEGt

Donnerstag, 24. September

- 19.00 Suhr, Kreativität trifft Glauben**

Seniorennachmittag Suhr

Dienstag, 22. September, 14-16 Uhr, im Pfarreisaal Suhr

Für wieder einmal findet der Seniorennachmittag in Suhr statt – für das Wunschkonzert. Die Musik mit ihren Gesängen und Instrumenten berührt immer wieder Herzen. So hören und schauen wir uns Lieder an, die euch gefallen und Balsam sind für die Seele. Ihr dürft also gerne eure Wünsche mitbringen. So freue ich mich mit euch auf ein musikalisches, feines Zusammensein für Leib und Seele. Roger Schmidlin

Bibelabend «Bibel beWEGt» Ist Gott ein «lieber» Gott?

Dienstag, 22. September, 18.30 Uhr, Pfarrezentrum

Kinder beten oft: «lieber Gott». Wenn wir den Anfang des Buches Jona anschauen, dann treffen wir da auf einen Gott, der sich dafür entschieden hat, eine ganze Stadt völlig «umzuwerfen», wie es die Bibel in gerechter Sprache nennt. In der Einheitsübersetzung ist von «Zerstörung» die Rede. Im Jonabuch erleben wir mit, wie beide, Gott und Jona einen Weg gehen. Wir begleiten sie auf ihrem Weg und freuen uns auf einen anregenden Austausch. Simone Isenring und Brigitta Minich

Seniorenreise Mariastein

Am 27. August fuhren 31 Personen bei herrlichem Sommerwetter Richtung Mariastein. In der schön renovierten Kirche erfuhren wir einiges über die bewegte Geschichte. Gespannt hörten wir der Legende zu, die Mariastein begründete und bewunderten das entsprechende Deckengemälde. Beim feinen Mittagessen kamen wir miteinander ins Gespräch, hatten einander viel zu erzählen, lachten und freuten uns über die gute Stimmung. Nachdem wir uns gestärkt hatten, feierten wir in der Gnadenkapelle Maria, die Mutter Jesu. Dann ging es weiter über Land zum Passwang, wo uns ein herrlich überraschendes Dessert und es Kafi erwarteten. Über die Autobahn ging es zurück nach Suhr und Gränichen. Ein sonniger und gemütlicher Tag neigte sich dem Ende entgegen. Danke an alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die diese Reise zu einem unvergesslichen Tag machten. Christa Koch-Häutle



Foto Christa Koch-Häutle

Gottesdienste

Samstag, 19. September

- 17.30 Heilig Geist Suhr**
Santa Messa

Kreativität trifft Glauben – Bible Art Journaling

Donnerstag 24. September, 19 Uhr, Pfarrezentrum

Was ist Bible Art Journaling? Bible Art Journaling verbindet Bibellesen mit Kreativität.

Entfelden – St. Martin

Sekretariat

Erlenweg 5
5036 Oberentfelden
Mo – Fr 8.30 – 11.30
pfarramt@pfarrei-entfelden.ch
062 723 46 53

Pfarreileitung

Dr. Samuel Behloul

Webseite: pfarrei-entfelden.ch



DU BIST WILLKOMMEN



1971–2026
KATH. PFARREI ST. MARTIN ENTFELDEN

ökumenischer Bettags-Gottesdienst



Am Sonntag, 20. September laden die Katholische Pfarrei St. Martin Entfelden, die Ref. Kirchgemeinden von Ober- und Unterentfelden und die Syrisch-Orthodoxe Gemeinde Oberentfelden zum traditionellen Bettagsgottesdienst ein. Die Gastgebergemeinde ist dieses Jahr die Ref. Kirche Oberentfelden. Die Feier wird gestaltet von Pfr. Raffael Sommerhalder (Ref. Kirchgemeinde Unterentfelden), Pfr. Michael Azziz (Syr.-Orth. Gemeinde) und Ana und Samuel Behloul (Kath. Pfarrei St. Martin). Im Anschluss an den Gottesdienst sind alle zu einem interkulturellen Apéro riche im Pfarreizentrum eingeladen. Seien Sie herzlich willkommen!

Wölfe sind auch nur Menschen



Am 3. Oktober jährt sich zum 800. Mal der Tod des Heiligen Franz von Assisi. Aus Anlass dieses besonderen Gedenkjahres (vom 10. Januar 2026 bis zum 10. Januar 2027) finden weltweit, in Rom, Assisi und im deutschsprachigen Raum zahlreiche Veranstaltungen, Gottesdienste und Ausstellungen statt. So auch in St. Martin Entfelden. **Am Sonntag, 4. Oktober um 17 Uhr** lädt die Gruppe Kreativ zu einem Vortragsabend mit P. Dr. Josef Imbach ein. In seinem Vortrag unter dem Titel «Wölfe sind auch nur Menschen» geht es J. Imbach darum zu zeigen, dass die Unterscheidung zwischen Guten und Bösen wenig taugt, um Konflikte zu lösen. Und dass die Menschen sich nun einmal nicht aufteilen lassen in Wölfe und Unschuldslämmer. Sondern dass für uns alle zutrifft, was Goethes Faust von sich sagt: »*Seelen wohnen, ach, in meiner Brust ...*« Seien Sie herzlich willkommen zu diesem hochaktuellen Themenabend. Im Anschluss an den Vortrag lädt die Gruppe Kreativ zu einem «Wolfs-Apéro» ein.

Vereinsreise Kirchenchor



Einmal mehr durften wir dieses Jahr eine tolle Vereinsreise geniessen. Diesmal ging's in den Kanton Jura.

Wir haben's alle sehr genossen! Unserem Reiseleiter, Thomas Hersche, gebührt ein herz-

liches Dankeschön für die tolle Idee und seine super Vorbereitungen.

Marlies Fuchs

Ernte – Dank – Fest



Beim Betrachten der wunderbaren Fülle der Erntefrüchte, ihrer vielen Formen, Farben und Früchte im Herbst verspüren wir nicht nur die staunende Freude in uns. Es erfüllt uns auch ein inneres Bedürfnis nach Dankbarkeit. In den Erntegaben wird uns die Sorge Gottes um uns Menschen und seine Liebe wie sicht- und ja, geniessbar. Am Sonntag, 13. September feierten wir einen wunderschönen Generationengottesdienst zum Erntedank. 21 Ministrantinnen und Ministranten haben sich für den Mini-Dienst angemeldet – so beeindruckend! Die schöne Gottesdienstfeier wurde von den Schülerinnen und Schülern der 5. Klasse von Ana Behloul mitvorbereitet und mitgestaltet. Herzlichen Dank allen, die zum grossen Gelingen des Erntedankfestes beigetragen haben, insbesondere den Schülerinnen und Schülern der 5. Klasse, die sehr souverän die verschiedenen Lektorendienste während der Feier übernahmen. Samuel Behloul

Ökumenischer Mittagstisch Entfelden

Dienstag, 22. September um 12.15 Uhr im ref. Kirchgemeindehaus Oberentfelden

Alle sind herzlich eingeladen zum ökumenischen Mittagstisch. Anmeldungen jeweils bis spätestens 11 Uhr am Vortag an: Ref. Kirche Oberentfelden 062/723 20 88 oder Pfarramt St. Martin 062/723 46 53

Unsere Verstorbenen

Salvatore Zappala

geb. 24. Dezember 1940, † 1. September 2026

Verka Lovric

geb. 18. November 1952, † 1. September 2026

Korrigendum:

Anna Reiser

geb. 10. Juli 1934, † 30. Juli 2026

„Der Tod ist nicht das Ende, nicht die Vergänglichkeit. Der Tod ist nur die Wende, Beginn der Ewigkeit.“

Kollekten August

Folgende Kollekten wurden gesammelt:

Stiftung Kinderspitex	450.60 CHF
Wegbegleitung	450.60 CHF
Stiftung Wunderlampe	412.55 CHF
MiA Verein Mobil im Alter	461.30 CHF
Diözesane Kollekte für die Unterstützung der Seelsorge	211.30 CHF
Familienpastorale Projekte der Pfarrei St. Martin	924.60 CHF
Caritas Schweiz	193.95 CHF
Im Namen der Begünstigten herzlichen Dank für Ihre Unterstützung.	

Gottesdienste

Sonntag, 20. September

10.15 Ref. Kirche Oberentfelden
ökumenischer Bettags-Gottesdienst mit Ana und Samuel Behloul, der Syrischen Gemeinde und der Reformierten Kirchen Ober- und Unterentfelden, anschliessend Apéro
Kollekte: Projekt Guatemala

Dienstag, 22. September

09.00 Kirche St. Martin
Wortgottesfeier mit Kommunion mit Ana und Samuel Behloul

Mittwoch, 23. September

08.40 Alterszentrum Zopf
Andacht mit Andreas Wahlen

Freitag, 25. September

19.30 Kirche St. Martin
Rosenkranzgebet und Eucharistiefeier in kroatischer Sprache

Sonntag, 27. September

10.15 Kirche St. Martin
Eucharistiefeier mit Dr. Peter Schmid

Musik: Kirchenchor

Kollekte: migratio

Dienstag, 29. September

09.00 Kirche St. Martin
Wortgottesfeier mit Kommunion mit Ana und Samuel Behloul

Mittwoch, 30. September

08.40 Alterszentrum Zopf
Andacht mit Noemi Heggli

Freitag, 2. Oktober

19.30 Kirche St. Martin
Rosenkranzgebet, Anbetung und Eucharistiefeier in kroatischer Sprache

Veranstaltungen

Dienstag, 22. September

12.00 Rest. Post in Unterentfelden
Mittagstisch Pro Senectute

Freitag, 25. September

19.30 Pfarreizentrum St. Martin
Jugendtreff - Girls only

Schöftland – Heilige Familie

Pfarramt

Carmen Freiburghaus
Birkenweg 8
5040 Schöftland
Mo – Fr 8.30 – 11.00 Uhr
Mo 13.30 – 17.00 Uhr
pfarramt@pfarrei-schoeftland.ch
062 721 12 13

Pfarreileitung

Viktoria Vonarburg (VV)

Webseite: pfarrei-schoeftland.ch



Eidg. Dank-, Buss- und Bettag

Samstag, 19. September,
18.30 Uhr, Kath. Kirche Schöftland



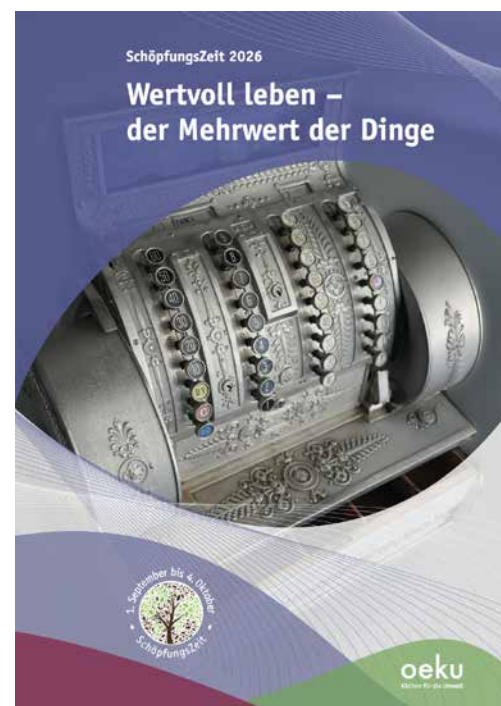
Jodlerklub Kölliken

Der Gottesdienst am Samstag in der Kath. Kirche Schöftland wird umrahmt vom Jodlerklub Kölliken.

Nach dem Gottesdienst sind alle herzlich zu einem kleinen Imbiss eingeladen.

In der Kath. Kirche Kölliken ist am Samstagabend kein Gottesdienst.

Kath. Pfarrei
Heilige Familie



Ökumenischer Bettagssonntag,

20. September

10.30 Uhr, Kath. Kirche Köllikon

Am Bettagssonntag findet ein ökumenischer Gottesdienst statt, der musikalisch vom Jodelklub Köllikon umrahmt wird. Die Gastrede steht unter dem Thema «Wertvoll leben – der Mehrwert der Dinge».

Anschliessend sind alle herzlich zum Mittagessen eingeladen.

Es laden ein:

Ref. Kirche Safenwil, Ref. Kirche Köllikon, Kath. Kirche Schöftland

In der Kath. Kirche Schöftland ist am Sonntag um 10 Uhr kein Gottesdienst.

Glaube heute – Gesprächskreis junger Erwachsener

Wir führen einen Gesprächskreis für junge Erwachsene im Alter zwischen 25 und 45 Jahren. Möchtest du dich über biblische, theologische, ethische oder andere aktuelle, relevante Themen aus christlicher Sicht austauschen? Dann komm vorbei und diskutiere mit andern jungen Erwachsenen. Voraussetzung ist ein respektvoller Umgang mit anderen Meinungen.

Freitag, 25. September, 19 Uhr,
Pfarreizentrum Schöftland

Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Ich freue mich auf euch.

Weitere Informationen: Viktoria Vonarburg
Tel. 062 721 12 13 oder viktoria.vonarburg@pfarrei-schoeftland.ch



Alles unter
lichtblick-nw.ch



Herzliche Gratulation



Mirjam Dörfer

In den vergangenen drei Jahren hat sich unsere Katecheseleiterin Mirjam Dörfer intensiv weitergebildet und eine Zusatzausbildung absolviert. Katechetin RPI war sie bereits. Nun hat sie den Bachelor in Religionspädagogik an der Universität Luzern erfolgreich abgeschlossen. Ihre Abschlussarbeit verfasste sie zur Firmung und erhob dazu spannende Daten zu den aktuellen Firmwegen im Kanton Aargau.

Liebe Mirjam, wir freuen uns mit dir und gratulieren dir von Herzen zu diesem Meilenstein! Weiterhin viel Erfolg und viel Freude beim Umsetzen dessen, was du in dieser Zeit an Wissen vertiefen durftest.

In Namen des ganzen Teams
Viktoria Vonarburg, Pfarreileiterin

Gespendete Kollekten

Wir danken für folgende Kollekten:

Blaues Kreuz	232.55 CHF
Tut-Zeitschrift	131.60 CHF
Diöz. Kollekte für die Unterstützung der Seelsorge	108.45 CHF
Cartons du Coeur AG	183.10 CHF
Stiftung Cerebral	521.25 CHF
oeku Kirchen für die Umwelt	423.70 CHF
Caritas Schweiz	297.15 CHF
Theologische Fakultät Uni Luzern	117.75 CHF

Gottesdienste

Samstag, 19. September

14.00 Kirche Schöftland
Taufe Amelia Sky Bissig (VV)

- 16.00 Kirche Köllikon
Taufe Joshua Mian Engels (VV)
- 17.30 Winikon
Eucharistiefeier
- 18.30 Kirche Schöftland
Kommunionfeier (VV)
Mitwirkung: Jodelklub Köllikon

Sonntag, 20. September

- 10.00 Pfarrkirche Triengen
Ökumenischer Gottesdienst,
Mitwirkung: Kirchenchöre Büron, Triengen und Winikon
- 10.30 Kirche Köllikon
Ökum. Bettagsfeier (VV+Peter Trittenbach und Simon Graf)
Mitwirkung: Jodelklub Köllikon
anschliessend Mittagessen
- 11.30 Kirche Schöftland
Rosenkranz, anschliessend
Eucharistiefeier in spanischer Sprache

Dienstag, 22. September

- 09.30 Winikon
Rosenkranzgebet, anschliessend
Eucharistie

Mittwoch, 23. September

- 09.00 Kirche Schöftland
Kommunionfeier

Samstag, 26. September

- 17.30 Winikon
Kommunionfeier, Erntedank
Mitwirkung: Alphornggruppe "Ruef vom Alphorn"
- 18.30 Kirche Köllikon
Kommunionfeier (Margrit Muoth MM)

Sonntag, 27. September

- 10.00 Kirche Schöftland
Kommunionfeier (MM)
- 11.30 Kirche Köllikon
Rosenkranz, anschliessend
Eucharistiefeier in spanischer Sprache

Dienstag, 29. September

- 09.30 Winikon
Rosenkranzgebet, anschliessend
Eucharistie

Mittwoch, 30. September

- 19.00 Kirche Schöftland
Rosenkranzgebet

Katholische Kirche Region Gösgen

Pfarreien

Erlinsbach | Lostorf | Niedergösgen |
Oberösgen | Stüsslingen | Winznau

Kontakte

Notfallnummer

062 849 51 19

Seelsorgeteam

Andrea-Maria Inauen, Pastoralraumleiterin
062 849 05 61
Bernard Rabwoni, Kaplan
078 354 00 73

Pfarrei St. Nikolaus, Erlinsbach

Andrea-Maria Inauen, Gemeindeleiterin
Esther Akermann, Pfarreikoordinatorin
062 844 04 32, esther.akermann@
pr-goesgen.ch

Pfarreisekretariat Erlinsbach

Rainlistrasse 2, 5015 Erlinsbach SO
Nicole Stöckli | 062 844 02 21
sekretariat.erlinsbach@pr-goesgen.ch
Öffnungszeiten: Di und Do 9.30 - 11.30 Uhr

Webseite www.pr-goesgen.ch



Neues Trauer-Kafi im Pastoralraum Gösgen

Start: Sonntag, 27. September 2026

Der Verlust eines geliebten Menschen stellt eine grosse Lebensveränderung dar. Der Umgang mit dem Tod ist bei jedem Menschen, der zurückbleibt, einzigartig. Viele Menschen bleiben oft in ihrer Trauer alleine. Gerade, wenn der Tod eines geliebten Menschen bereits einige Zeit zurückliegt, ist das Gefühl da, jetzt darf das Trauern auch nicht mehr Thema sein.

Und doch ist sie da, die Trauer im Alltag, ohne den geliebten Menschen.

Das Trauer-Kafi ist ein Begegnungsort, offen, kostenlos und unabhängig der Konfession und Religion. Dieser Begegnungsort bietet Raum für Austausch, Schweigen und gegenseitige Unterstützung. Er dient nicht als Gastronomie, sondern als Ort der Gemeinschaft, um nicht allein zu trauern.

Vertrauensvoll, wertschätzend und offen wird jeder Trauergeschichte begegnet, mit Schweigepflicht der Begleitenden.

Jeweils am letzten Sonntag im Monat, von 14.00 – 17.00 Uhr

Im Martinskeller, Räckholdernstrasse 3, 4654 Lostorf



Team Trauer-Kafi: Colette Carotta, Anna-Marie Fürst, Daniela Bühlmann

Leitung/Koordination (Kontakt):

Daniela Bühlmann, Diakonie-Verantwortliche
Kath. Kirche Region Gösgen,
daniela.buehlmann@kath-goesgen.ch,
Tel. 079 793 72 26

Begleitung:

Anna-Marie Fürst, Theologin/Seelsorgerin,
Systemische Therapie und Beratung (WISL),
Traumarbeit nach Ortrud Grön, Kath. Kirche
Region Gösgen

Colette Carotta, Zertifizierte Sterbe- und Trauerbegleiterin, Lostorf

«Mit der Trauer leben, heisst anders leben.»
Klaus Ender

Überbrückung der Sekretariatsarbeiten

Ende August haben wir Judith Kohler, die Pfarreisekretärin von Winznau, nach ihrer langjährigen Tätigkeit mit einem warmherzigen und dankbaren Apéro verabschiedet. Durch die Kündigung von Shenaz Zardet, der Leitungsassistentin im Pastoralraum Gösgen, die zugleich auch Pfarreisekretärin von Niedergösgen war, ist eine weitere Lücke innerhalb der Sekretariate entstanden.

Aushilfssekretärinnen

Wir sind äusserst dankbar, dass wir in Béatrice Demuth und Bianca Weidner zwei äusserst versierte Aushilfssekretärinnen gefunden haben, die bereit sind, das Tagesgeschäft zu führen und uns für das Nötigste unter die Arme zu greifen.

Neue Öffnungszeiten

in Winznau ab 1. September 2026:

Mittwoch, 8.30 - 11.30 Uhr

in Niedergösgen ab 1. Oktober 2026:

Mittwoch, 8.30 - 11.30 Uhr

Soundcheck für die Seele geht weiter

Einmal im Monat treffen wir uns **samstags um 17 Uhr**, eine Stunde vor dem Gottesdienst, zum gemeinsamen Singen. Um 18 Uhr bringen wir unsere Stimmen im Gottesdienst zum Klingen.

Die nächsten Treffen finden statt am
24. Oktober 2026 in Stüsslingen und
28. November 2026 in Lostorf.

PFARREI ST. NIKOLAUS ERLINSBACH



Erntedank/Betttag

Sonntag, 20. September 2026, 11 Uhr

Herzlich laden wir alle zum Erntedank-/Betttags-Festgottesdienst ein, den wir gemeinsam mit der Pfarrei Niedergösgen in Erlinsbach feiern. Der Kirchenchor Erlinsbach wird den Gottesdienst musikalisch mitgestalten. Parallel zum Gottesdienst findet der **Kinder-gottesdienst** statt, der einlädt, auf kindgerechte Weise Gottes Wort zu hören und im Singen und Basteln das Gehörte zu vertiefen. Die Erntedank- und Erzählfigurengruppe unterstützt von beiden Pfarreiräten lädt uns anschliessend zum Apéro ein.

Weihnachtsprojekt 2026 Kirchenchor Erlinsbach

Herzliche Einladung zum Mitsingen

Der Chilechor St. Nikolaus lädt interessierte Gastsänger und Gastsängerinnen aller Stimm-lagen herzlich zum diesjährigen Weihnachts-projekt ein.

Wir singen die **Missa in G-Dur** von Max Filke. Gemeinsam geniessen wir die schönen Melodien, Harmonien und auch die Geselligkeit nach den Proben. In den Aufführungen werden wir von einem professionellen Instrumentalensemble begleitet. Vorkenntnisse werden keine benötigt. Es fallen keine Kosten an.

MAX FILKE (1855-1911)
MISSA IN G-DUR

PROBEN
Ab 13. Oktober 2026
jeweils dienstags 19:30 - 21:30 Uhr
im Gemeindehaus Erlinsbach (SO)

Klavierhauptprobe
Freitag, 27. November, 19:00 Uhr
im Gemeindehaus

Generalprobe
Dienstag, 1. Dezember, 19:30 Uhr
in der Kirche

Vorgaben
jeweils eine Stunde vor Aufführung
in der Kirche

AUFFÜHRUNGEN
Sonntag, 6. Dezember, 11:00 Uhr
Kath. Kirche Erlinsbach
Freitag, 25. Dezember, 11:00 Uhr
Kath. Kirche Erlinsbach

KONTAKTPERSON
Evi Bertsch
Chorverantwortliche
kirchenchor-erlinsbach@pr-goesgen.ch

Fragen/Anmeldungen bitte an Evi Bertsch (Chorverantwortliche) richten:
kirchenchor.erlinsbach@pr-goesgen.ch

Wir freuen uns auf jede Gast-Stimme zur Unterstützung unseres Kirchenchors, auf ein frohes Singen und auf ein geselliges Beisammensein nach den Proben!

Proben

Ab 13.10.2026 wöchentlich dienstags 19.30 – 21.30 Uhr, Gemeindehaus Erlinsbach SO

Aufführungen

am Patrozinium, 6.12.2026, 11 Uhr und an Weihnachten, 25.12.2026, 11 Uhr in der kath. Kirche Erlinsbach

Regelmässige Angebote

Pfarrkirche Erlinsbach

– Nächstes Rosenkranzgebet: 7.10.26, 19 Uhr
– Eucharistische Anbetung:
Donnerstag, 19 Uhr

Gottesdienste

Samstag, 19. September

16.00 Erlinsbach
Beichtgelegenheit
18.00 Stüsslingen
Wort- und Kommunionfeier,
Erntedank/Betttag,
Andrea-Maria Inauen

Sonntag, 20. September

09.30 Obergösgen
ökum. Betttagsgottesdienst
11.00 Erlinsbach
Eucharistiefeier, Gottesdienst
Erntedank/Betttag,
Father Bernard
(siehe Beitrag oben)
Jahrzeiten: Christoph von Felten,
Georg Krüttli und Jeannette
Krüttli-Sägesser
Kollekte: Tischlein Deck Dich

Mittwoch, 23. September

08.30 Niedergösgen
Eucharistiefeier, Father Bernard

Freitag, 25. September

09.00 Erlinsbach
Eucharistiefeier,
Laurenzenkapelle, Father Bernard

10.30 Erlinsbach
Mühlefeld: Eucharistiefeier,
Father Bernard

Samstag, 26. September

16.00 Erlinsbach
Beichtgelegenheit
18.00 Lostorf
Eucharistiefeier, Erntedank,
Father Hashbin
18.00 Winznau
Jubilate-Feier

Sonntag, 27. September

09.30 Niedergösgen
Wort- und Kommunionfeier,
Siegfried Falkner
11.00 Erlinsbach
Wort- und Kommunionfeier,
Siegfried Falkner
Jahrzeiten: Gertrud und Wilhelm
Buser-Hort
Kollekte: Tag der Migrantinnen
und Migranten, migratio

Dienstag, 29. September

19.00 Erlinsbach
Eucharistiefeier, Father Hashbin

Mittwoch, 30. September

08.30 Niedergösgen
Eucharistiefeier, Father Hashbin

Freitag, 2. Oktober

Herz-Jesu-Freitag
09.30 Erlinsbach
Anbetung mit MFM,
Laurenzenkapelle
10.00 Erlinsbach
Eucharistiefeier,
Laurenzenkapelle, Father Hashbin
Stiftsmesse Priesterberufungen

Veranstaltungen

Samstag, 19. September

07.45 Sternschnuppenreise
Ausflug in den Sikypark

Mittwoch, 23. September

13.30 Kirchenexpedition
1. Klasse

Freitag, 25. September

14.00 Jass- und Spielnachmittag
Kontakt: Elisabeth Koch,
Tel. 062 844 29 89

Unsere Verstorbenen

Emma Rhiner im Alter von 82 Jahren.
Der Herr nehme sie auf in sein Reich.

Pastoralraum Aargau Süd



Ministrantenaufnahme & Schulstartgottesdienst

vom Sonntag, 30. August in Unterkulm



Pfarrer Piotr Palczynski mit Evellyn und Emilly da Silva Vila

Am Sonntag, 30. August, durften wir in der Kirche Bruder Klaus in Unterkulm einen besonders schönen und festlichen Gottesdienst feiern. Im Rahmen des Schulstartgottesdienstes feierten wir auch die Aufnahme der zwei neuen Ministrantinnen **Evellyn** und **Emilly da Silva Vila** aus Unterkulm. Pfarrer Piotr Palczynski hiess Evellyn und Emilly herzlich in der Ministrantenschar willkommen und nahm sie feierlich in ihren neu-

en Dienst am Altar auf. Es war eine schöne Feier, die von Freude, Gemeinschaft und dem Segen Gottes getragen wurde.

Für ihren Ministrantendienst wünschen wir Evellyn und Emilly viel Freude, schöne Begegnungen und Gottes reichen Segen. Mögen sie mit Begeisterung ihren Dienst tun und dabei erfahren, dass sie ein wertvoller Teil unserer Pfarreigemeinschaft sind.

Auch allen Schülerinnen und Schülern wünschen wir zum Beginn des neuen Schuljahres einen guten Start, viel Freude am Lernen und Gottes schützende Begleitung auf all ihren Wegen.

Patrozinium in Unterkulm

Samstag, 26. September 2026, 17.30 Uhr



Zu Ehren unseres Kirchenpatrons, dem Heiligen Bruder Klaus, laden wir Sie am **Samstag, 26. September 2026 um 17.30 Uhr**, herzlich zum festlichen Gottesdienst in der **katholischen Kirche in Unterkulm** ein.

Bruder Klaus war ein Mensch des tiefen Glaubens, des Gebets und des Friedens. Sein grosses Gottvertrauen und sein Wirken für Ver-

Pfarreien

Menziken – St. Anna

Kontakte

Pfarrer

Piotr Palczynski
062 765 48 08
piotr.palczynski@kath-menziken.ch

Priester

Jean-Renaud Lubiangu
062 765 48 05
jean-renaud.lubiangu@kath-menziken.ch

Sekretariat

Valentina Ndue
Klaudija Bilješko
Mühlebühlstrasse 5
5737 Menziken
Mo - Fr 8.00 - 11.00 Uhr, 13.30 - 16.30 Uhr
062 765 48 00
st.anna@kath-menziken.ch
www.kath-menziken.ch

Web Menziken



**PASTORALRAUM
AARGAU SÜD**

söhnung und Verständigung machen ihn bis heute zu einem besonderen Vorbild.

Gemeinsam wollen wir diesen besonderen Festtag begehen, unseren Glauben feiern und uns unter Gottes Segen stellen.

Nach dem Gottesdienst sind alle zu einem Apéro eingeladen. Dabei bleibt Zeit für Begegnungen, Gespräche und Gemeinschaft. Sie sind herzlich willkommen!

Besuch von Sr. Celestina

Auch in diesem Jahr dürfen wir Schwester Celestina aus Peru am 26. September in Unterkulm und am 27. September in Menziken herzlich willkommen heissen. Sie bringt liebevoll gefertigte Rosenkränze, religiösen Schmuck und Strickwaren mit.

Mit dem Erlös aus dem Verkauf werden bedürftige Menschen in Peru unterstützt und damit wertvolle Hilfe ermöglicht.

Wir laden Sie herzlich ein, am Stand vorbeizuschauen, und freuen uns auf viele Begegnungen – herzlichen Dank für Ihre Unterstützung und gelebte Nächstenliebe!

Kinderwoche 2026

«Miteinander unterwegs»

Vom 28. September bis 1. Oktober 2026 findet bei der Kirche St. Anna in Menziken die Kinderwoche für Kinder der 1. bis 4. Klasse der katholischen Kirchen Menziken, Beinwil am See und Unterkulm statt.

Unter dem Motto «Miteinander unterwegs» erwarten euch Spiel, Spass, Gemeinschaft und ein Ausflug. Am Donnerstag, 1. Oktober, findet um 18 Uhr eine Aufführung für die Eltern mit anschliessendem Grillieren statt.

Kosten: Fr. 10.– pro Kind.

Wir freuen uns auf euch!



Gespendete Kollekten Juli und August 2026

Wir danken herzlich für folgende Kollekten:

5. Juli	
Fam.- und Jugendprojekte	CHF 131.20
12. Juli	
Pfarrei Caritas	CHF 114.80
19. Juli	
Ambulatorium für Kranke und Arme im Kosovo	CHF 205.70
26. Juli	
Mission Peru	CHF 186.40
2. August	
Pfarrei Caritas	CHF 173.70
9. August	
Ambulatorium für Kranke und Arme im Kosovo	CHF 216.75
16. August	
Mission Peru	CHF 423.70
23. August	
Fam.- und Jugendprojekte	CHF 388.20
30. August	
Caritas Schweiz	CHF 218.85
Antoniuskasse	CHF 1'466.25

Gottesdienste

Samstag, 19. September

17.30 Beinwil am See
Eucharistiefeier (P. Palczynski)

Sonntag, 20. September

09.00 Unterkulm
Eucharistiefeier (P. Palczynski)
10.30 Menziken
Eucharistiefeier (P. Palczynski),
anschl. Chilekafi
Kollekte: Inländische Mission
16.00 Menziken
Eucharistiefeier in polnischer
Sprache (P. Palczynski)

Dienstag, 22. September

08.45 Unterkulm
Rosenkranzgebet
09.15 Unterkulm
Eucharistiefeier

Mittwoch, 23. September

18.00 Beinwil am See
Eucharistiefeier und
Beichtgelegenheit

Donnerstag, 24. September

17.00 Menziken
Rosenkranzgebet mit Mantelauf-
legung aus Guadalupe
18.00 Menziken
Eucharistiefeier und
Beichtgelegenheit

Samstag, 26. September

17.30 Beinwil am See
kein Gottesdienst
17.30 Unterkulm
Festgottesdienst zum Patrozi-
nium, Eucharistiefeier (P. Palc-
zynski), Mitwirkung des Kirchen-
chors Kulm, anschl. Apéro

Sonntag, 27. September

10.30 Menziken
Eucharistiefeier (P. Palczynski),
anschl. Chilekafi
Kollekte: Migratio

16.00 Menziken
Eucharistiefeier in kroatischer
Sprache (N. Leutar)
17.30 Menziken
Eucharistiefeier in italienischer
Sprache (Fra Martino Bernardi)

Dienstag, 29. September

08.45 Unterkulm
Rosenkranzgebet
09.15 Unterkulm
Eucharistiefeier

Mittwoch, 30. September

18.00 Beinwil am See
Eucharistiefeier und
Beichtgelegenheit

Donnerstag, 1. Oktober

17.15 Menziken
Rosenkranzgebet mit Anbetung
vor dem Allerheiligsten
18.00 Menziken
Eucharistiefeier und
Beichtgelegenheit

Agenda

Veranstaltungen

Bettagskonzert

Sa 19.9., 19.30 Uhr. Herz Jesu Kirche, Lenzburg. Aufführende: Sven Angelo Mindeci, Akkordeon, und Florian Zaunmayr, Orgel. Werke von J.S. Bach, P.I. Tschaikowski, G. Rossini, E. Grieg, E. Piaf und A. Piazzolla. Eintritt frei, Kollekte.

Leben aus dem Vertrauen

Fr 25.9., 19 bis 20.30 Uhr. Margarethenkapelle, Rheinsulz. Eine besinnliche Einladung zum Nachdenken über unser Leben und wie wir es gut leben können. Organisation/Auskunft: Pfarreirat Sulz, Bernhard Lindner, bernhard.lindner@kathaargau.ch

Binationaler Männertag

Sa 26.9., 9.30 bis 16.30 Uhr. Treffpunkt: Kath. Kirche St. Michael, Saal unter der Kirche, Baslerstr. 43, Grenzach-Wyhlen (DE). Ein abwechslungsreicher, grenzüberschreitender Outdoor-Anlass. Wenn Männer sich treffen, entstehen neue Perspektiven und Weite wird erlebbar. Anmeldung bis 21.9.: bildungundpropstei@kathaargau.ch

Pilgern auf Segenswegen

Sa 3.10., 9.15 Uhr. Treffpunkt: Ref. Kirche, Regensdorferstr. 12, 8104 Weiningen. Schweigend pilgern wir von Weiningen nach Würenlos. Mittagessen aus dem Rucksack. Besuch des Museums und der Emma-Kunz-Grotte. Anschliessend (ca. 15 Uhr) Dessert im Café Kurt am Bach. Teilnehmerbeitrag 15 Franken; Eintritt Museum und Grotte 14 Franken. Teilnehmerzahl beschränkt. Anmeldung/Auskunft: 079 667 65 10, Monika Ender, Katechetin; www.pilgern-auf-segenswegen.ch

Welt-Hospiz-und-Palliative-Care-Tag

Sa 10.10., 11 bis 14 Uhr. Kino Odeon, Brugg. Theater: Irina Schönen und Gian Rupf erzählen aus Tim Krohns Romanzyklus «Menschliche Regungen». Moderation: Dieter Hermann, Geschäftsführer Hospiz Aargau. An-

schliessend Infomarkt mit Apéro und eine Aktion im Rahmen der Kampagne «Endlich Antworten». Eintritt 25 Franken/ermässigt 15 Franken. Auskunft/Anmeldung: www.odeon-brugg.ch/erich-ohne-gerda.

Fernseh- und Radiosendungen

Samstag, 19. September

Das Boot ist voll. Die Geschichte einer hilflosen Schicksalsgemeinschaft als Spielfilm. SRF 1 zeigt den Film zum 85. Geburtstag von Regisseur Markus Imhoof. SRF 1, 14 Uhr

Die Glocken der Heimat aus der ev.-ref. Kirche in Mönthal. Radio SRF 1, 18.50 Uhr

Das Wort zum Sonntag spricht Tatjana Oesch, röm.-kath. Theologin. SRF 1, 19.55 Uhr

Sonntag, 20. September

Sternstunde Religion. Die Macht der Sonne. SRF 1, 10.05 Uhr

Evangelischer Gottesdienst am Unicef-Weltkindertag aus der Christuskirche in Bad Vilbel. ZDF, 9.30 Uhr

Röm.-kath. Gottesdienst zum Betttag aus Sachseln. Radio SRF 2 Kultur, 10 Uhr

Montag, 21. September

SRF DOK. Die Schweiz – Land der Genossenschaften. In der Schweiz prallen zwei Welten aufeinander: renditegetriebene Konzerne gegen gemeinnützige Genossenschaften. Sind Genossenschaften das Wirtschaftsmodell der Zukunft? Eine Reise durch die «Eid-Genossenschaft». SRF 1, 11.25 Uhr

Donnerstag, 24. September

Einstein. Klimawandel: Sind wir bereit zu verzichten? SRF 1, 21.05 Uhr

Samstag, 26. September

«Der Stein in der Tasche» von Alexander Kluge. Hörspiel. Wer oder was sind wir Menschen? Worauf können wir uns

berufen – wenn nicht auf Krieg und Konfrontation? Der Versuch einer Rückbesinnung auf das, was uns ausmacht. Und wenn es dafür 20000 Jahre in die Vergangenheit geht, zu unseren historisch Vorfahren. Radio SRF 2 Kultur, 8 Uhr

Glocken der Heimat aus der röm.-kath. Kirche in Nebikon. Radio SRF 1, 18.50 Uhr

Das Wort zum Sonntag spricht Theo Pindl, christkath. Pfarrer. SRF 1, 19.55 Uhr

Sonntag, 27. September

Katholischer Gottesdienst aus Heilig Kreuz in Kelheim. ZDF, 9.30 Uhr

Christkatholischer Gottesdienst aus Rheinfelden. Radio SRF 2 Kultur und Fernsehen SRF 1, 10 Uhr

Samstag, 3. Oktober

Glocken der Heimat aus der ev.-ref. Kirche in Pieterlen. Radio SRF 1, 18.50 Uhr

Das Wort zum Sonntag spricht Stina Schwarzenbach, ev.-ref. Pfarrerin. SRF 1, 19.55 Uhr

Sonntag, 4. Oktober

Ev.-ref. Predigt mit Pfarrer Philipp Roth, Binningen-Bottmingen. Radio SRF 2 Kultur, 10 Uhr

Liturgie

Sonntag, 20. September

Eidgenössischer Dank-, Buss- und Betttag (Farbe Grün – Lesejahr A). Erste Lesung: Jes 55,6–9; Zweite Lesung: Phil 1,20ad–24.27a; Ev: Mt 20,1–16

Sonntag, 27. September

26. Sonntag im Jahreskreis (Farbe Grün – Lesejahr A). Erste Lesung: Ez 18,25–28; Zweite Lesung: Phil 2,1–11; Ev: Mt 21,28–32



Der Beginn der Auslandsarbeit: Mit Lebensmittel- und Kleidungspaketen unterstützte Caritas Schweiz nach dem Zweiten Weltkrieg Menschen in kriegsversehrten Gebieten.

125 Jahre Caritas Schweiz

Armut sichtbar machen

Rund 1,45 Millionen Menschen leben nach Angaben von Caritas Schweiz hierzulande unter oder nur knapp über dem Existenzminimum. Weltweit sind nach Schätzungen rund 1,1 Milliarden Menschen von Armut betroffen. Hinter diesen Zahlen stehen sehr unterschiedliche Lebenssituationen: Armut kann bedeuten, dass das Geld für den täglichen Bedarf fehlt, aber auch, dass Menschen schlechtere Chancen auf Bildung, angemessenen Wohnraum, gesundheitliche Versorgung oder gesellschaftliche Teilhabe haben.

Anlässlich ihres 125-jährigen Bestehens widmet sich Caritas Schweiz deshalb in einer Ausstellung den verschiedenen Dimensionen von Armut. Unter dem Titel «Ungleich verteilt – was Armut mit uns zu tun hat» werden Ursachen und Folgen von Armut in der Schweiz und weltweit thematisiert. Im Mittelpunkt stehen interaktive Elemente, mit denen sich unterschiedliche Lebensrealitäten und Auswirkungen von Armut nachvollziehen lassen. Besonders angesprochen werden unter anderem auch Schülerinnen und Schüler.

Ausstellung «Ungleich verteilt – was Armut mit uns zu tun hat»
Interaktive Ausstellung zu Armut in der Schweiz und weltweit
9. bis 30. September
Hauptsitz Caritas Schweiz
Adligenswilerstrasse 15, 6006 Luzern

Filmtipp

Mindsetters



Was braucht es, damit eine Demokratie funktioniert? «The Mindsetters» begleitet junge Menschen in Ausbildung und erfahrene Berufstätige, die sich mit Werten wie Freiheit, Gleichheit, Teilhabe, Bildung und Verantwortung auseinandersetzen, auf die die Schweiz baut. Auf einem Spaziergang durch Zürich, wo einst der Seidenhandel florierte und heute die Finanz dominiert, erklärt ihnen ein Wirtschaftshistoriker diese Entwicklungen und schlägt den Bogen zu ihren persönlichen Erfahrungen.

Im Zentrum des Dokumentarfilms steht die Überzeugung, dass Demokratie vom Mitmachen lebt. Wer Verantwortung übernehmen und Zukunft mitgestalten will, braucht Wissen, Neugier und die Bereitschaft zum Austausch. «The Mindsetters» zeigt politische Bildung deshalb nicht als trockene Theorie, sondern in der Begegnung mit Menschen, die unsere Gesellschaft mit ihren Ideen und ihrem Können prägen.

Eva Meienberg

«Mindsetters»; Schweiz, 2026; Regie: Sandra De Vito und Gerry Hofstetter; Kinostart: 17. September

Ihre Meinung ist gefragt

Wie oft blättern Sie im Pfarrblatt?
Welche Texte und Bilder interessieren Sie? Was fehlt Ihnen?
Nehmen Sie jetzt via QR-Code an der Lesenumfrage teil.
Unter allen Teilnehmenden verlosen wir eine kleine Überraschung.

Sie finden den Link zur Umfrage auch auf unserer Website
www.lichtblick-nw.ch/umfrageleserschaft



Impressum

Herausgeber
Verein Pfarrblattvereinigung Nordwestschweiz
Innere Margarethenstrasse 26
4051 Basel
+41 61 363 01 70
info@lichtblick-nw.ch
www.lichtblick-nw.ch

Redaktion
Marie-Christine Andres Schürch, Eva Meienberg,
Leonie Wollensack, Ayelet Kindermann, Silvia
Berger, Ursula Humburg Davis

Titelbild: Christoph Knoch
Bilder Vermischtes: Caritas Schweiz,
moviebizfilms.com

Gestaltungskonzept
Die Gestalter AG, St. Gallen

Redaktionssystem / Druck
gateB AG, Steinhausen / CH Media Print AG, Aarau

Adressänderungen
In den Kantonen BL, AG und SO wenden Sie sich bitte an Ihr Pfarreisekretariat.
Wohnsitzänderungen im Kanton BS: An das Einwohneramt, 061 267 70 60, oder online auf www.bdm.bs.ch/Wohnen/umzug
Andere Mutationen in BS: 061 690 94 44, mitgliederverwaltung@rkk-bs.ch

Minis bekommen neues Rüstzeug

Wer das neue Minipower, das Werkheft für Ministrantinnen und Ministranten, aufschlägt, dem flattert auf den ersten Seiten eine kleine schwarz-weiße Fledermaus entgegen: «Sali! Ich bin Fidelia, ... eure Begleiterin auf dem Weg zum Ministranten, zur Ministrantin», stellt sie sich vor.

Fidelia ist Teil der Neugestaltung des 2003 erstmals erschienen Minipower. Wozu braucht es ein Werkbuch für Minis, wie Ministrantinnen und Ministranten oft genannt werden?

Minis übernehmen wichtige liturgische Aufgaben im Gottesdienst. Anders als bei einem Beruf gibt es dafür aber keine formale Ausbildung. Das Wissen muss also anders vermittelt werden. Das neue Minipower hat ein Drittel mehr Umfang als sein Vorgänger, ist aber nicht mehr als Handbuch, sondern in sechs Werkheften konzipiert.

Was ist neu?

Die neuen Minipower-Hefte sprechen die Minis selbst, ihre Leitenden oder Präsidien an. Für jede Zielgruppe wurden die jeweiligen Hefte so ausgearbeitet, dass sie deren Bedürfnisse abdecken.

Die Minis entdecken gemeinsam mit der Fledermaus Fidelia, was es bedeutet, Mini zu sein, welche Aufgaben sie in den verschiedenen Gottesdienstformen haben und lernen ihre Kirche kennen. Neben Erklärungen gibt es viele interaktive Seiten, auf denen die Minis ihr Heft individuell gestalten und mit Inhalten über sich selbst und aus ihrer eigenen Pfarrei ergänzen können. Der hinterste Teil ist wie ein Freundebuch konzipiert.

Das Heft für Mini-Leitende möchte Oberministranten oder Leiterinnen praktische Tipps und Methoden für das Scharleben an die Hand geben, die sie direkt in ihrer Gruppe umsetzen können.

Im Heft für die Präsidien steht die Minipastoral im Mittelpunkt. Es klärt, welche Aufgaben und Verantwortlichkeiten Präsidien haben, wie sie die Minis begleiten, die Leitenden unterstützen und als Brückenbauerinnen und Brückenbauer zwischen Minischar und Pfarrei wirken können. Zu jedem Abschnitt finden sich eine oder mehrere Reflexionsfragen für die eigene Arbeit.

Neben den Heften für die einzelnen Gruppen gibt es ausserdem ein Liturgieheft, ein Grundlagenheft und ein neues Minis ABC.



Quelle: damp

Ein siebtes Heft, das sich mit den Themen psychische Gesundheit im Jugendalter und Prävention befasst, ist noch in Arbeit. Die Autorinnen und Autoren wollen zunächst die Ergebnisse der Studie zum sexuellen Missbrauch in der katholischen Kirche abwarten, um aktuelle Erkenntnisse und daraus mögliche Konsequenzen für die Inhalte des Hefts berücksichtigen zu können.

Wer steckt hinter Minipower?

Entwickelt wurde das Minipower von Mitgliedern der Deutschschweizer Arbeitsgruppe für Ministranten/-innenpastoral (damp), die für die Ausbildung der Minis verantwortlich und auf Minipastoral spezialisiert ist. Die Inhalte wurden zudem vom Liturgischen Institut fachlich geprüft und mit weiteren Fachpersonen aus der Praxis abgestimmt.

Was sollte man über das neue Minipower noch wissen?

Das Minipower gibt es nur auf Deutsch. Eine Besonderheit ist die Schreibweise von Gott. Statt des «o» verwenden die Autorinnen und Autoren ein kleines Dreieck. Damit möchten sie ausdrücken, dass Gott nicht auf eine be-

stimmte Vorstellung festgelegt werden kann. Das Dreieck verweist auf die Dreifaltigkeit und steht dafür, dass Gott grösser ist, als wir ihn uns vorstellen können.

Die damp wird von der Römisch-Katholischen Zentralkonferenz der Schweiz mitfinanziert und ist zudem auf Spenden angewiesen. Sie geht jedoch davon aus, dass sich die Kosten für das Minipower durch den Verkauf refinanzieren lassen.

Leonie Wollensack

Minipower bestellen

Auf der Website der damp gibt es weitere Infos und die Möglichkeit, die Hefte zu erwerben:

www.minis.ch/produkt-kategorie/minipower/